

Wir *Kolpinger*

IM ERZBISTUM BAMBERG

Nachhaltigkeit

Eine Idee setzt sich durch



Neue
Facebookseite
des Kolpingwerks

[www.facebook.com/
kolpingwerk.bamberg](http://www.facebook.com/kolpingwerk.bamberg)

Jugendwohnen
als Volltreffer

Zweiter Bauabschnitt beim
Kolpinghaus Nürnberg
begonnen
Seite 28 – 29

Neu!

Das Veran-
staltungs-
programm
2018 ist jetzt
erhältlich!
Seite 2



Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg

Veranstaltungsprogramm 2018 – viele Angebote für Ehrenamtliche



Das Kolpingwerk im Diözesanverband Bamberg legt mit seinem Veranstaltungsprogramm 2018 einen besonderen Schwerpunkt auf die Schulung der ehrenamtlichen Mandatsträger. Denn wir wissen, unser Verband lebt vom ehrenamtlichen Engagement der Mitglieder, das in der Freizeit erbracht wird. Dies ist ein wichtiger Beitrag zum Erfolg unserer Arbeit.

Aus diesem Grunde finden sich im Veranstaltungsprogramm 2018 neben den verschiedenen Freizeitangeboten auch zahlreiche Angebote für die Schulung und Ausbildung von Führungskräften in den Kolpingsfamilien und Bezirksverbänden.

Bildung vor Ort

Diese Bildungs- und Fortbildungsangebote gibt es für verschiedene Zielgruppen und können direkt von Euch als interessierte Kolpingsfamilien oder Vorstandsmitglieder nach Absprache zu eurem Wunschtermin und -ort gebucht werden.

In einer Veranstaltungsreihe geben Fachleute wertvolle Informationen zu Themen wie z. B. „Was ist bei der Durchführung von Veranstaltungen zu beachten?“, „Haftung und Versicherungsschutz“ oder „Vereins- und Verbandsrecht“. Der Herausforderung, das Ehrenamt, den Beruf und die Familie unter einen Hut zu bekommen und dabei auf sich selbst und die eigene Gesundheit zu achten möchten wir uns mit dem Angebot von Gesundheitsschulungen für Ehrenamtliche stellen. Interessenten haben die Wahl, sich bei ein-, oder mehrtägigen Schulungen wertvolle Tipps zu holen, wie sie ihre Gesundheit – speziell im Ehrenamt – selbständig und individuell fördern können.

Das komplette Veranstaltungsprogramm ist im Internet unter www.kolpingwerk-bamberg.de zu finden und zu beziehen über das Diözesanbüro des Kolpingwerkes Diözesanverband Bamberg, Ludwigstraße 25, 96052 Bamberg, Email: info@kolpingwerk-bamberg.de.

VERANSTALTER: KOLPINGWERK DIÖZESANVERBAND BAMBERG e.V.

Ludwigstraße 25, 96052 Bamberg

Tel.: 0951 / 20878 - 26

Fax: 0951 / 20878 - 12

Email: info@kolpingwerk-bamberg.de

Internet: www.kolpingwerk-bamberg.de

Impressum

Herausgeber: Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg e.V.

V.i.S.d.P.: Rudolf Weißmann

Redaktion: DP Pfr. Wilfried Wittmann, Bernd Riedl

Layout: kobold-layout.de, Bamberg, Bernd Riedl

Titelfoto: Depositphoto.com yellow2j

Auflage: 4000 Exemplare

Adresse:

Diözesanbüro

Ludwigstraße 25, 96052 Bamberg

Tel. 0951/2087826

info@kolpingwerk-bamberg.de

www.kolpingwerk-bamberg.de

VORWORT

Nachhaltigkeit

*Liebe Leserinnen, liebe Leser,
liebe Kolpingschwestern und
-brüder,*

Nachhaltigkeit ist ein Schlagwort, das in den letzten Jahren zunehmend Popularität bekommen hat. Dabei ist es ein sehr altes Thema, denn die Idee, die dahintersteht, war für unsere Ahnen überlebenswichtig: Man darf nicht mehr verbrauchen, als Umwelt und Ressourcen hergeben. Schon Adolph Kolping sagte: „In der Gegenwart muss unser Wirken die Zukunft im Auge behalten, sonst ist unser Streben töricht und wird keinen rechten Sinn tragen können“ und bringt damit das nachhaltige Handeln auf den Punkt.

Dabei ist dieses traditionelle Wissen heute oft verloren gegangen. Gerade die Industrienationen verschwenden Ressourcen in einem immensen Umfang und ohne die Konsequenzen eines solchen Raubbaus zu beachten. Die heutige immer kurzfristigere Konsumhaltung unterscheidet sich komplett von der Einstellung etwa eines alten Waldbauern, der die



Bäume, die er pflanzt, gar nicht mehr ausgewachsen sehen wird. Nur das nachhaltige Denken zeugt von Weisheit und Demut. „Das Glück der Menschen liegt nicht in Geld und Gut, sondern es liegt in einem Herzen, das eine wahrhafte Liebe und Zufriedenheit hat“, formuliert es Adolph Kolping – und beschreibt hier

die andere Seite der Nachhaltigkeit. Es geht neben Umweltschutz und ausgeglichenem Wertstoffverbrauch auch um die Aufmerksamkeit auf die eigene Person. Nachhaltigkeit beginnt bei den eigenen Ressourcen, bei Gesundheit und Lebensglück.

Dieses Heft gibt hoffentlich viele Einblicke in ein sehr altes und gleichzeitig sehr aktuelles Thema!

DIÖZESANGESCHÄFTSFÜHRER

BERND RIEDL

FACEBOOK

*Neue Facebookseite
des Kolpingwerks*

Auch auf Facebook ist das Kolpingwerk Diözesanverband jetzt aktiv. Auf der neuen Facebookseite finden sich Einladungen und Infos zu kommenden Veranstaltungen und Aktionen, Hinweise und Berichte etwa aus dem Kolpingwerk, der Kolpingjugend sowie dem Bundesverbund.

Die neue Facebookseite ist zu finden unter

www.facebook.com/kolpingwerk.bamberg

Nachhaltigkeit

Eine Idee setzt sich durch

Nachhaltigkeit beschreibt ein Handlungsprinzip, das die Bewahrung der wesentlichen Eigenschaften, die Stabilität und die natürliche Regenerationsfähigkeit des jeweiligen Systems in den Vordergrund stellt. Heute beschreibt das Wort drei verschiedene Bedeutungen:

- ➔ Nachhalten in Sinne von »länger andauernde Wirkung haben«,
- ➔ das forstwirtschaftliche Prinzip, nach dem nicht mehr Bäume gefällt werden dürfen, als nachwachsen können,
- ➔ und das allgemeine Prinzip, nachdem nicht mehr verbraucht werden darf, als sich jeweils natürlich regenerieren kann.

Erstmalig verwendete wohl Hans Carl von Carlowitz 1713 den Begriff Nachhaltigkeit im Deutschen für einen langfristig angelegten verantwortungsbewussten Umgang mit Rohstoffen – in seinem Buch über die Ökonomie der Waldwirtschaft fragte er wie eine »Conservation und Anbau des Holzes anzustellen, dass es eine continuirliche beständige und nachhaltige Nutzung gebe ...«. Das Prinzip, dass er hier beschreibt, findet sich aber schon in einer Schrift der Camaldolenser Benediktiner-Eremiten von Camaldoli aus dem Jahre 1350 – quasi der ersten Forstordnung Italiens.

Traditionelle Nachhaltigkeit

Die Forstwirtschaft war traditionell nachhaltig angelegt. Die Waldbauern waren sich bewusst, dass zur Bestandswahrung des Waldbesitzes immer entsprechend Bäume nachgepflanzt werden mussten, damit auch

die Folgegenerationen Holz ernten konnten. Dafür brauchte es eine langfristige Denkweise, die sogar über die eigene Lebensdauer hinausgehen konnte.

Auch die extensive, traditionelle Fernweidewirtschaft bot den Menschen jahrtausendlang ein Auskommen – also etwa Nomaden in der Wüste Nordafrikas oder Stämmen in der Tundra der Mongolei.

Solche traditionellen, weitgehend unveränderten Wirtschaftsformen – wie Jagen und Sammeln, Feldbau (sofern die Naturgebiete noch ausreichend groß und dünn bevölkert sind) sowie die Fernweidewirtschaft – bilden stabile und dauerhafte Wirtschaftssysteme. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie eng mit den natürlichen Ökosystemen vernetzt sind. Die Menschen bewirtschaften das sie umgebende Land sowie die Tier- und Pflanzenwelt seit Jahrhunderten mit einer effizienten, langsamen und kontinuierlichen Anpassung der Landnutzung an die jeweiligen Standortbedingungen.

Auch die Entwicklung intelligenter Mechanismen und Lösungen können in vielen Bereichen die Nachhaltigkeit fördern. So hat die Mauer des Palastes des Inca Roca nach 800 Jahren noch zum größten Teil seine Struktur erhalten – die Anordnung der Natursteine hält auch ohne jegliche Bindemittel, da sie klug miteinander verzahnt wurden.

Dieses Gleichgewicht wird aber mehr und mehr gestört, wenn ein rapider ökonomischer und sozialer Wandel Probleme schafft, deren Auswirkungen nicht vorhersehbar sind. Unsere heutige industrielle Massenland- oder Fischwirtschaft etwa ist dementsprechend weit von nachhaltiger Wirtschaftsweise entfernt.





Nachhaltigkeit durch Mythologie

Die Ethnologie hat gezeigt, dass traditionell-nachhaltiges Wirtschaften in sehr vielen indigenen Kulturen (vor dem Kontakt mit den Europäern) als moralische Leitlinie einer „heiligen Erdverbundenheit“ im kulturellen Gedächtnis verankert war. All diese stabilen Systeme verfügen über Mechanismen, die ihren Gleichgewichtszustand möglichst konstant halten und dabei Schwankungen der Umwelt ausgleichen. Viele Mythen und rituellen Zyklen der sogenannten „Naturvölker“ erfüllen genau diese Aufgabe und ermöglichen den Gemeinschaften, sich Veränderungen der Umwelt so weit wie möglich anzupassen und die Stabilität der Ökosysteme dabei so wenig wie möglich zu beeinträchtigen.

Aktuelle Konzepte der Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit sollte sich im Idealfall auf ökologische, ökonomische und soziale Aspekte beziehen. Nachhaltigkeit ist eine sowohl in der Wissenschaft als auch in der Politik und der Unternehmenspraxis verwendete Bezeichnung. Sie dient weniger als beschreibender, sondern in aller Regel als wertbildender Begriff.

Mit der Arbeit der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung 1992 wurde ein Begriffsverständnis von Nachhaltigkeit geprägt, das verschiedene politische Interessen vereinte; dabei sollten umweltpolitische Ziele den ökonomischen und sozialen Entwicklungszielen gleichgestellt werden. Die Bezeichnung Nachhaltigkeit bündelt hier verschiedene Konzepte: Dauerhaft stabile Gesellschaften seien zu erreichen, indem ökologische, ökonomische und soziale Ziele nicht gegeneinander ausgespielt, sondern gleichrangig angestrebt würden. Dieses Begriffsverständnis von Nachhaltigkeit enthält den Anspruch, dass diese Ziele für alle Länder der Welt (globale Gerechtigkeit) und für künftige Generationen (Generationengerechtigkeit) gelten.

Dieser Ansatz wurde von der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages weiter ausgearbeitet und als ein Drei-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit vorgestellt; danach setzt sich der Begriff der Nachhaltigkeit selber aus drei Komponenten zusammen zu einer ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit. Kritiker dieses Begriffsverständnisses sehen in der Gleichgewichtung dieser Säulen im Grunde nur wieder den Ist-Zustand aller Dinge beschrieben und nicht etwa eine Forderung zugunsten einer nachhaltigeren Entwicklung.

Ein Hochhaus, auf dem 20.000 Pflanzen und 800 Bäume wachsen: Der „Bosco Verticale“ in Mailand will die Zukunft der Städte vorführen

Probleme bei der Umsetzung

Nachhaltigkeit enthält in seiner Grundidee einen Nutzen für alle Beteiligten. Wenn der Umstieg auf nachhaltige Wirtschaftsformen allerdings aus der Not heraus stattfindet, weil der Raubbau an den Ressourcen bereits sehr weit fortgeschritten ist, dann liegt darin durchaus auch Konfliktpotential. In der deutschen Holzwirtschaft des 18. und 19. Jahrhunderts – als es kaum noch Wälder gab – stellten die Menschen sich die Frage, wer von dieser neuen Forstwirtschaft profitieren würde und wer nicht. Dies ist besser zu verstehen, wenn man sich vor Augen führt, dass die Menschen in den Wintern (der damaligen „Kleinen Eiszeit“) auf jedes Klafter Brennholz angewiesen waren, um nicht zu erfrieren. Der Bedarf war unmittelbar da und viel zu groß, um gedeckt zu werden – es herrschte akute Holznot.

Nachhaltigkeit in der Forstwirtschaft setzt jedoch voraus, dass genügend Bäume stehen bleiben, die zum Teil mit polizeilicher Gewalt vor dem Diebstahl durch verzweifelte Menschen geschützt werden mussten. Ähnliche „notgedrungene“ Interessenkonflikte sind auch heute noch in vielen Gebieten der Erde an der Tagesordnung, in denen Nachhaltigkeit einen fortgeschrittenen Raubbau ersetzen soll.

Bedenklich ist im Sinne der Nachhaltigkeit auch eine Wirtschaft, die Produkte mit geplantem Verfallsdatum, der sogenannten »Obsoleszenz«, entwickelt. Diese Produkte werden in veränderten Varianten gefertigt und mit neuen Produkteigenschaften beworben. Hierfür lagern die Unternehmen selten Ersatzteile über die Garantiezeit hinaus. Die Kosten für eine Reparatur sind in der Regel höher als der Marktwert des Produkts.

Für hochpreisige Güter hat sich als Gegentrend hierzu ein Markt gebildet, der mit Methodiken der Ingenieurwissenschaften Fehler von Verschleißteilen ermittelt und im Vergleich zu Originalteilen verbesserte Ersatzteile anbietet. Ebenso Gegentrend ist der Kauf von alten Produkten, die über lange Zeiträume ihre Zuverlässigkeit bewiesen haben und aufgrund geringer Komplexität einfach in Stand zu setzen sind, wenn ein Reparaturfall eintritt.

Bernd Riedl (Quelle wikipedia.de)



Die Mauer des Palastes des Inca Roca hat nach 800 Jahren noch zum größten Teil seine Struktur erhalten aufgrund der Anordnung der Natursteine auch ohne jegliche Bindemittel.



Extensive, traditionelle Fernweidewirtschaft (wie hier mit Yaks in Tibet) konnte nur aufgrund ihrer nachhaltigen Produktionsweise den Menschen jahrtausendlang ein Auskommen bieten

*Nachhaltigkeit sollte sich im Idealfall
auf ökologische, ökonomische und soziale
Aspekte beziehen.*



Gesund im Ehrenamt

Einstieg in das Thema Nachhaltigkeit bei der Vorsitzendentagung in Vierzehnheiligen

Wie kann man im Ehrenamt nachhaltig gesund bleiben? Welche Möglichkeiten gibt es, sich trotz einem anstrengenden Tag mal so richtig zu entspannen? Wie hängen Adolph Kolping und der Wasserdoktor Sebastian Kneipp zusammen? Mit diesen und anderen Fragen beschäftigten sich die Delegierten der Vorsitzendentagung des Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg, die in Vierzehnheiligen stattfand. Ziel der Veranstaltung war die Arbeit unserer Vorsitzenden wertzuschätzen und ihnen Möglichkeiten an die Hand zu geben, vorhandene Ressourcen zu stärken und somit aktiv die Gesundheit zu fördern. Gleichzeitig war die Veranstaltung der thematische Einstieg in das sehr weite Feld der Nachhaltigkeit, das bei der Diözesanversammlung 2017 weiter vertieft wurde.

Der Studienteil, der den Hauptteil der Vorsitzendentagung darstellte, begann am Samstag noch vor dem Frühstück. Nach dem Vorbild Sebastian Kneipps wurde Tautreten durchgeführt. Das Barfußlaufen durch taufeuchtes Gras stärkt das Immunsystem, hilft gegen Kopfschmerzen und ist so ein wunderbarer Start in den Tag. Nach dem Frühstück folgte ein geistlicher Impuls zum Thema „Gesund-

heit und Nachhaltigkeit“. Dieser orientierte sich stark am bekannten Kolpingzitat „Was man im Großen nicht kann, soll man im Kleinen nicht unversucht lassen.“ Anhand des Zitates wurde eine kleine Meditation mit den Teilnehmern durchgeführt, die sich an den Kneippschen Säulen orientiert hat. Im Anschluss folgte das Impulsreferat der Vorstandsmitglieder Sabine Schenk-Schäfer und Tamara Kieser zum Thema „Gesund im Ehrenamt – Stressbewältigung durch die Ganzheitlichkeit der Gesundheitsförderung am Beispiel der Kneippschen Gesundheitslehre“. Sabine Schenk-Schäfer konnte durch ihr Studium der Sozialpädagogik Erfahrungen im Bereich der Gesundheitsförderung gewinnen. Tamara Kieser studiert aktuell Integrative Gesundheitsförderung an der Hochschule für angewandte Wissenschaften in Coburg und wird im kommenden Jahr einige Gesundheitsangebote für das Kolpingwerk durchführen. Somit konnten als Referenten Personen aus den eigenen Reihen genutzt werden, was zur besonderen Atmosphäre des Studienteils beigetragen hat. Im gesamten Impulsreferat stand die nachhaltige Änderung des Verhaltens in Bezug auf die Gesundheit im Vordergrund. Nach einer Einführung in das Thema „Ge-

*Was man im Großen
nicht kann,
soll man im Kleinen
nicht unversucht
lassen.*

ADOLPH KOLPING



sundheit und Krankheit“ folgte die Darstellung der fünf Säulen der Kneippschen Gesundheitslehre. Diese sind das Wasser, die Bewegung, die Ernährung, die Heilpflanzen und die Balance. Im Verlauf des Studienteils wurde den Teilnehmenden klar, dass die gesamte Tagung an diese Säulen ausgerichtet war. Außerdem wurde im Vortrag die besondere Verknüpfung von Adolph Kolping und Sebastian Kneipp aufgezeigt. Letzterer war Gründungsmitglied der Kolpingsfamilie Bad Wörishofen im Diözesanverband Augsburg. Als letzter Punkt des Vortrages wurde die besondere Verknüpfung von Gesundheit und Ehrenamt aufgezeigt. Menschen, die sich im Ehrenamt engagieren, sind nachweislich glücklicher, was zur Gesunderhaltung beiträgt. Im Anschluss an den Vortrag folgten Workshops, wobei die Referenten von Jugendreferentin Beate Stutzmann unterstützt wurden. Ihr Workshop beschäftigte sich mit der Kneippschen Säule Wasser. Neben vermitteltem Theoriewissen konnten die Teilnehmer ausgewählte Kneippgüsse an sich ausprobieren. Im zweiten Workshop ging es um die Progressive Muskelentspannung nach Jacobsen und um das autogene Training. Der Workshop behandelte somit die Kneippsche Säule der Balance.

Es wurden Übungen zu beiden Themen durchgeführt. Der dritte Workshop behandelte ebenfalls das Thema der Balance, gemischt mit der Gesundheitsförderung durch die Säule der Bewegung. Es wurden im Workshop verschiedene Methoden zum Thema Achtsamkeit vermittelt und Übungen durchgeführt, wie zum Beispiel das „Achtsame Essen“. Außerdem wurde vermittelt, wie viel Bewegung für die Gesunderhaltung nötig ist. In allen Workshops wurden den Teilnehmenden nachhaltige Tipps für den Alltag mitgegeben.

Nach dem anschließenden Mittagessen und dem Infoteil folgte ein thematischer Impuls von Tamara Kieser, der auch den Abschluss der Vorsitzendentagung darstellte. Durch eine Reflexion konnte festgehalten werden, dass diese neue Gestaltung der Vorsitzendentagung bei den Vorsitzenden sehr gut ankam. Es ist nun angedacht, regelmäßig einen Studienteil durchzuführen, aus welchem die Vorsitzenden einen persönlichen Nutzen für sich und ihre Kolpingsfamilie ziehen können.

Gerne sind die Referentinnen bereit, ihr Referat nochmal vor Ort in den Kolpingsfamilien zu halten. *Tamara Kieser*

Kolping und Kneipp – Visionäre ihrer Zeit



Adolph Kolping (1813–1865) und Sebastian Kneipp (1821–1897) waren bedeutende Visionäre ihrer Zeit. Während sich Kolping für die Wandergesellen einsetzte und ihnen Heimat gab, lag für Kneipp die Gesundheit der Menschen am Herzen. Auch er entwickelte diese Lebensaufgabe, wie Kolping, durch seine ganz persönliche Lebenserfahrung.

Sebastian Kneipp wurde 1821 in Stephansried geboren. Sein Vater war Weber und er wuchs in ärmlichen Verhältnissen auf. Nach dem Brand des Elternhauses verließ er sein Heimatdorf und arbeitete als Knecht. Durch einen weitläufigen Verwandten, der Kaplan war, wurde er auf das Gymnasium vorbereitet und lernte neben seiner Arbeit Latein. Ab 1844 besuchte er das Gymnasium in Dillingen, wo er 1848 auch sein Theologiestudium begann. Ein Jahr später wurde sein Leben durch die Erkrankung an Tuberkulose geprägt. Von dieser heilte er sich selbst mithilfe des Buches „Unterricht von der Heilkraft des frischen Wassers“, welches von Johann Siegmund Hahn, einem Mitbegründer der Wasserheilkunde in Deutschland, verfasst wurde. Kneipp badete hierzu mehrfach in der kalten Donau, was ihn wieder gesundmachte. 1852 erhielt er

im Augsburger Dom die Priesterweihe. In den folgenden Jahren konnte er viele cholerakranke Menschen heilen und hat einige Widerstände wegen Kurpfuscherei erfahren müssen. 1855 wurde Kneipp Beichtvater im Kloster in Bad Wörishofen. Der Ort, der heute noch ein Kurort ist, zog immer mehr Kurgäste an.

Vergleicht man nun den Lebenslauf Kneipps mit dem unseres Gesellenvaters lassen sich erstaunlicherweise viele Gemeinsamkeiten feststellen. Beide waren leidenschaftliche Priester und beide setzten sich trotz Widerständen und ohne Rücksicht auf die eigene Person für ihre Mitmenschen ein, denn „Gott stellt jeden dahin, wo er ihn braucht.“ Durch die Arbeit Kneipps und Kolpings konnte vielen Menschen ein besseres Leben möglich gemacht werden. Die Zeit, die Kolping als Geselle verbrachte, verbrachte Kneipp als ein Knecht. Beide kamen aus ärmlichen Verhältnissen und konnten durch die Zuwendung von Geistlichen Latein lernen und das Gymnasium besuchen. Darauf folgte das Theologiestudium. Nach diesem haben sich beide weiterhin mit dem Herzen für ihre Idee und ihre Anliegen eingesetzt und so das Leben der damaligen Zeit stark geprägt.

Es ist nicht verwunderlich, dass man viele Zitate unseres Gesellenvaters auf die Arbeit Kneipps übertragen kann. Das bekannte Kolpingzitat „Was man im Großen nicht kann, soll man im Kleinen nicht unversucht lassen“ kann man mit Leichtigkeit auf die nachhaltige Kneipp'sche Gesundheitslehre beziehen. Die Gesundheit setzt sich laut Kneipp aus den Säulen des Wassers, der Heilkräuter, der Balance, der Bewegung und der Ernährung zusammen. Um sein Leben gesünder zu gestalten, muss man nicht alle genannten Bereiche auf einmal ändern, sondern schon die Änderung einer Säule, also einer Kleinigkeit, kann die Gesundheit verbessern.

Obwohl Kneipp und Kolping zur selben Zeit gelebt haben, haben sie sich persönlich nie kennengelernt. Es ist jedoch überliefert, dass Sebastian Kneipp von der Idee und der Arbeit Adolph Kolpings begeistert war. Kneipp war 1897 Gründungsmitglied der Kolpingsfamilie Bad Wörishofen und ermunterte viele Menschen zum Beitritt. Er war zwar nicht der Präses der Kolpingsfamilie, aber Mitglied des Ausschusses. Er bezeichnete den Tag als „den schönsten, den er in Bad Wörishofen verlebte.“

Was wäre gewesen, wenn sich Kneipp und Kolping persönlich kennengelernt hätten? Kneipp hat sich durch seine Wasserbehandlungen in der Donau selbst von der Tuberkulose geheilt. Es stellt sich die Frage, ob auch Kolping durch die Behandlung Kneipps mehr Lebenszeit geschenkt worden wäre. Leider kann man darüber nur spekulieren ... *Tamara Kieser*



NACHHALTIGKEITS-ANGEBOT IN BAD WÖRISHAUSEN



Kolping und Kneipp – aktive Stressprävention für Ehrenamtliche im Kolpingwerk

Gesundheitsschulung vom 31.05.18 – 03.06.18
in der KurOase im Kloster

Sie sind Mandatsträger im Kolpingwerk und möchten etwas Nachhaltiges für Ihre eigene Gesundheit tun? Sie erleben es als Herausforderung Ihr Ehrenamt, Ihren Beruf und Ihre Familie unter einen Hut zu bekommen und dabei weiterhin auf sich selbst und die eigene Gesundheit zu achten? In der KurOase im Kloster sammeln Sie durch Kneippsche Anwendungen neue Energie für Ihre ehrenamtliche Arbeit und tun Sie bewusst etwas für Ihre eigene Gesundheit. Sind Sie neugierig geworden?

Weitere Informationen zum Haus finden Sie unter:
<https://www.kuroase-im-kloster.de/>

Dies ist ein Angebot der KurOase im Kloster in Kooperation mit dem Kolpingwerk Diözesanverband Augsburg und dem Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg.

*Auf dem Weg
zur nachhaltigen
Mobilität*

Lebensqualität und
Umweltschutz

Wir alle wollen mobil sein, möglichst schnell und bequem zum Arbeitsplatz, zu Freunden oder zum Einkaufen kommen und erwarten, dass in den Geschäften stets alles pünktlich verfügbar ist. Zugleich ärgern wir uns über Staus, Verkehrslärm, Abgase und verbaute Landschaften.

Das Funktionieren unserer arbeitsteiligen Gesellschaft, Wirtschaftswachstum, Wohlstand und Lebensqualität sind unmittelbar mit einem hohen Grad an Mobilität verbunden. Die Verkehrsinfrastruktur unseres Landes ist einer seiner wichtigsten Standortfaktoren. Andererseits sind jedoch mit zunehmendem Verkehr eine Reihe negativer Folgen für Mensch und Umwelt verbunden.

Straßenverkehr – die klassische Mobilität

Der Straßenverkehr ist einer der Hauptverursacher von Umweltbelastungen und Gefahren für die menschliche Gesundheit. Etwa zwanzig Prozent der Treibhausgasemissionen in Deutschland werden von den KFZ-Abgasen verursacht. In den vergangenen 25 Jahren ist zwar die ausgestoßene Gesamtmenge konstant geblieben, aber das nur deshalb, weil die starke Zunahme des Verkehrs durch deutliche Effizienzsteigerungen bei den Verbrennungsmotoren ausgeglichen wird. Kurz- und mittelfristig wird dieser Bereich aber einem deutlich höheren Beitrag zu den deutschen Klimaschutzziele leisten müssen.

Mobilität ist aber gleichzeitig eine gesellschaftliche und wirtschaftliche Notwendigkeit. Die moderne Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft braucht die individuelle Personenmobilität ebenso wie den Güterverkehr. Angesichts der Prognosen, die weitere Steigerungen vorhersagen, ist es deshalb wichtig, die Umweltverträglichkeit unserer modernen Mobilität massiv zu steigern. Schon für die Reduktion des KFZ-Schadstoffausstoßes war eine Vielzahl von Gesetzen und Verordnungen auf europäischer und nationaler Ebene notwendig.

Herausforderungen der mobilen Gesellschaft

Die vom Verkehr ausgehenden Belastungen für Mensch und Umwelt betreffen neben dem bereits erwähnten Klimaschutz sehr unterschiedliche Bereiche:

Luftschadstoffe

Die verschiedenen Schadstoffe des Straßenverkehrs (etwa Stickstoffoxide oder der vielzitierte Dieselfeinstaub) konnten seit 1990 deutlich reduziert werden. Das ist ein großer Erfolg, da im gleichen Zeitraum die Verkehrsmenge stark gewachsen ist. Aber vor allem die Stickstoffoxidausstöße müssen noch deutlich sinken.

Auch die Güterschifffahrt ist ein wichtiges Handlungsfeld: Die Internationale Seeschifffahrts-Organisation (IMO) hat zur Verminderung der Meeresverschmutzung durch Schiffe bestehende Vereinbarungen überarbeitet und angepasst. So wurden der Schwefelgehalt von Schiffstreibstoffen stufenweise gesenkt. Die Nord- und Ostseewerte sind dabei schon deutlich unter diesen Angaben.

Lärm

Die Lärmbelastung ist seit Jahren für viele Menschen vor allem in Ballungsgebieten ein großes Problem. Fast 60 Prozent der Bevölkerung leidet unter dem Krach von Straßenverkehr, wobei ein Teil davon sogar schon gesundheitsschädlichen Lärmpegeln ausgesetzt ist. Neben den Kraftfahrzeugen in Ortschaften und Städten sind auch der Bahnverkehr, vor allem die Güterzüge, sowie die Lärmemissionen von startenden und landenden Flugzeugen ein großes Problem.

Schutz von Natur- und Landschaftsräumen

Der Flächenverbrauch für Bebauung und Verkehrsinfrastruktur betrug 2014 deutschlandweit immer noch 69 Hektar im Jahr. Nachhaltig wäre hier eine Netto-Null auch im Verkehrsbereich – das heißt: Für jeden neu genutzten Flächenquadratmeter muss ein anderer renaturiert werden. Das stellt natürlich auch große Herausforderungen an die Verkehrswegeplanung – aber gerade lineare Verkehrswege, wenn sie Natur- und Landschaftsräume zerschneiden, bewirken große Beeinträchtigungen.

Städtische Lebensqualität

Gerade in Innenstädten und Ballungsgebieten ist die Zunahme des Straßenverkehrs deutlich zu spüren. Hier summieren sich etwa die Zunahme der KFZ-Zahlen und die Verdichtung der Bebauung zu spürbaren Einschränkungen der

Lebensqualität, die gleichzeitig ökonomische und ökologische sowie teilweise auch soziale Problematiken berühren.

Nachhaltige Mobilität – Lösungen

Im Zuge der Agenden 21 haben verschiedene Städte und Gemeinden bereits Ziele und Schritte formuliert und zum Teil umgesetzt. Der Öffentliche Personennahverkehr wird auf verschiedenste Weise gestärkt und ausgebaut – etwa mit innovativen Modellen, um auch in Regionen mit wenig Nahverkehrsfrequenzen ein Grundangebot zu sichern, oder mit der Neugliederung der innerstädtischen Verkehrswege, um etwa mehr Busspuren einzurichten. Die aktuelle Elektromobilität mit verschiedenen Lösungen von reinen Elektrofahrzeugen oder Hybridmotoren braucht eine neue Infrastruktur und fordert auch vom Fahrer ein Umdenken etwa in der Strecken- und Zeitplanung. Aber für eine steigende Nachhaltigkeit im Verkehr wäre es generell sehr vorteilhaft, wenn der einzelne Verkehrsteilnehmer einen Teil seiner individuellen Freiheit im Straßenverkehr aufgibt. Zum Beispiel kann eine stärkere digitale Verkehrssteuerung auch zur spürbaren Entlastung von Verkehrswegen führen und Staus verhindern. Doch dafür braucht es die Bereitschaft, sich an Geschwindigkeitsvorgaben zu halten oder vorgeschlagene Streckenalternativen auszuwählen.

Potenziale des Radverkehrs

Dazu bekommt der Radverkehr ein deutlich steigendes Gewicht. Auch dem Zweirad wird in der Stadtverkehrsplanung immer mehr Raum gegeben durch großzügigere Radwege oder sichere Gestaltungen von Verkehrskreuzungen. Denn die Nutzung des Fahrrades bringt große Vorteile – für die Umwelt, für die Entspannung des Straßenverkehrs und nicht zuletzt für die Gesundheit der Radfahrenden selbst.

Nach einer neuen Studie ist es dabei wichtig, dass nicht nur für kurze Strecken (bis fünf Kilometer) aufs Rad umgestiegen wird, da der Anteil an der Gesamtfahrleistung niedrig ist. Bei Strecken, die viele Menschen noch

als »gut mit dem Rad erreichbar« ansehen, brächte ein konsequenter Umstieg dagegen schon eine CO₂-Einsparung von 13 bis 27 Prozent und einen Rückgang der Fahrleistungen bis 38 Prozent.

Lebensqualität und Umweltschutz

Im Ergebnis führt eine nachhaltige Mobilität nicht nur zu geringeren Umweltbelastungen und höherer Lebensqualität, sondern darüber hinaus auch zu langfristigen Vorteilen für Wirtschaft und Beschäftigung. Eine Fallstudie für die OECD belegt, dass der Übergang zu einer nachhaltigen Mobilität in Deutschland mit zusätzlichen Wachstums- und Beschäftigungswirkungen verbunden ist.

Diese Problemfelder können zwar analytisch getrennt und einzeln bewertet werden, in der Realität stehen sie jedoch in vielfältigen Zusammenhängen und Wechselwirkungen. Gerade deshalb kann der Weg zur nachhaltigen Mobilität nur mit einem Mix verschiedener Ansätze erfolgreich beschritten werden. In der Abstimmung der Einzelkomponenten dieses Instrumentenbündels liegt die zentrale Aufgabe der Umweltpolitik. *Bernd Riedl*

Eine nachhaltige Mobilität führt nicht nur zu geringeren Umweltbelastungen und höherer Lebensqualität, sondern darüber hinaus auch zu langfristigen Vorteilen für Wirtschaft und Beschäftigung.

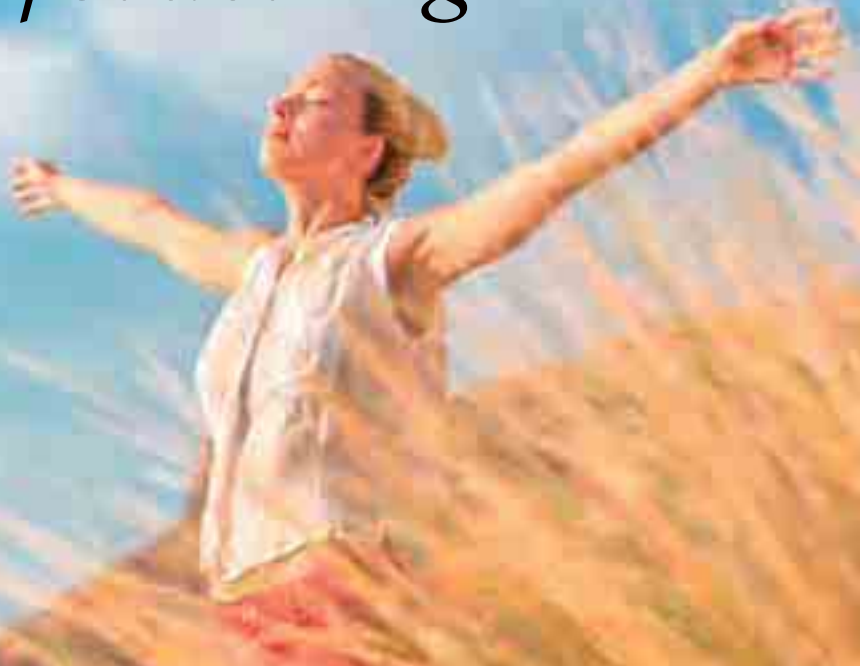




Die nachhaltige Gesundheitsförderung –

Ein aktuelles Thema
nicht nur im Ehrenamt

Bernd Riedl sprach mit
Tamara Kieser



Tamara, du hast mit Sabine Schenk-Schäfer unseren Studienteil bei der Vorsitzendentagung gestaltet und dabei unter anderem ein sehr gutes Impulsreferat zum Thema „Gesundheit im Ehrenamt – Stressbewältigung“ durch die Ganzheitlichkeit der Gesundheitslehre am Beispiel der Kneip-schen Gesundheitslehre gehalten. Was ist dein besonderer Zugang zum Thema Gesundheit?

Ich habe mich schon immer für die Gesundheit und die Medizin interessiert und wollte ursprünglich Medizinerin werden. Jetzt studiere ich an der Hochschule für angewandte Wissenschaften in Coburg Integrative Gesundheitsförderung, was mir sehr gut gefällt.

Was genau verbirgt sich hinter dem Studiengang?

Der Studiengang ist extrem breit gefächert. Wir sollen in allen Bereichen ausgebildet werden, in denen sich der Mensch bewegt und in welchen die Gesundheit des Menschen beeinflusst werden kann. Dies betrifft zum einen die Freizeit, aber natürlich auch die Arbeitswelt. Aus diesen Grund haben wir auch einen recht hohen Anteil an betriebswirtschaftlichen

Vorlesungen. Um den Freizeitbereich abzudecken lernen wir viel über Tourismus, speziell den Gesundheitstourismus und über die Wellnessbewegung. Daneben haben wir auch Vorlesungen zum Thema Anatomie des Menschen und Krankheitslehre, aber auch sehr praxisorientierte Seminare, in denen wir viel zum Thema Stressbewältigung lernen. Es geht in der Gesundheitsförderung darum, die vorhandenen Ressourcen der Menschen nachhaltig zu stärken.

Bei eurem Referat ging es über die Gesundheit im Ehrenamt. Gibt es einen nachweislichen Zusammenhang zwischen ehrenamtlichen Engagement und der Gesundheit?

Es gibt tatsächlich einen Zusammenhang zwischen dem Ehrenamt und der Gesundheit. In Deutschland sind nachweislich immer mehr Menschen im Ehrenamt engagiert. Es ist wissenschaftlich bewiesen, dass dieses Engagement das Wohlbefinden und somit die Gesundheit nachhaltig fördert. Außerdem mindert das Ehrenamt Einsamkeit und Isolation und bewirkt das Gefühl gebraucht zu werden, was Menschen glücklicher macht. Dies erklärt den gesundheitlichen Aspekt des Ehren-

amtes, denn wer glücklich ist, der ist auch weniger anfällig für Krankheiten. Natürlich ist es wichtig, dass man sich nur im Rahmen seiner Möglichkeiten engagiert, damit das Ganze nicht in Stress ausartet. Aktuell überlege ich, genau über dieses Thema meine Bachelorarbeit zu verfassen, bei der ich natürlich auch an einer Umfrage aus den Reihen unserer Mitglieder interessiert bin.



aus diesem Grund wurde Mitte des Jahres 2015 das Präventionsgesetz im Bundestag beschlossen. Kurz gefasst geht es im Gesetz darum, dass mehr Geld in die Prävention investiert werden muss. Dies geschieht zum Beispiel durch Präventions-Kurse, die die Krankenkasse bezuschusst.

Mit solchen Präventionskursen kann jeder selbst nachhaltig etwas für seine

Man hört davon, dass immer mehr Menschen darüber klagen, extrem gestresst zu sein. Woran liegt das laut deiner Meinung?

Das größte Problem unserer heutigen Zeit ist die Schnelllebigkeit. Alles muss immer schneller, höher und weiter sein. Dies führt langfristig zu Leistungsdruck, den man ohne Copingstrategien nicht mehr bewältigen kann. Auch die Gesellschaft fordert vom Individuum immer mehr und die Krankschreibungen durch psychische Krankheiten nehmen zu. Eine große Rolle spielen auch Charaktereigenschaften. Perfektionisten sind zum Beispiel leichter gestresst. Es ist heutzutage wichtig dieser Schnelllebigkeit in einzelnen Bereichen entgegenzuwirken.

Wie kann man dem entgegenwirken? Woran erkennt man, dass das Thema der „nachhaltigen Gesundheit“ immer aktueller wird?

Man kann dies in vielen Bereichen beobachten. Betrachtet man den Tourismussektor, geht der Trend eindeutig zum Gesundheitstourismus. Immer mehr Menschen möchten im Urlaub etwas aktiv für sich tun. Ein anderer Bereich sind die digitalen Medien. Es gibt immer mehr Apps, die sich mit dem Thema Gesundheit beschäftigen. Außerdem kommen im Moment die so genannten Fitnesstracker in Mode, mit denen kontrolliert werden kann, ob die empfohlene Tagesanzahl von circa 10.000 Schritten erreicht werden konnte. Auch die Politik beschäftigt sich mit dem Thema Gesundheitsförderung und Prävention.

Was genau tut die Politik oder die Weltgesundheitsorganisation für die Gesundheitsförderung und die Prävention?

Die Weltgesundheitsorganisation hat bereits im Jahr 1986 die so genannte Ottawa Charta veröffentlicht. In der Charta geht es unter anderem um die Eigenverantwortung jedes Menschen sein Leben gesundheitsförderlich zu gestalten, aber auch darum, dass die Gesellschaft und der Staat gewisse Voraussetzungen schaffen müssen. Vielleicht auch

Gesundheit tun. Was empfehlst du um etwas für die eigene Gesundheit zu tun?

Das wichtigste ist, dass man auf seinen Körper hört und die eigenen Ressourcen fördert. Viele Dinge, die präventiv wirken, lassen sich sehr einfach in den Alltag integrieren. Zum Beispiel kann schon ein kleiner Spaziergang in der Mittagspause aktiv die Gesundheit fördern. Schmerzen jeglicher Art sind meist ein Zeichen für zu viel Stress. Deswegen ist es auch wichtig, verschiedene Copingstrategien, also Strategien der Stressbewältigung, zu kennen. Wichtig zu erwähnen ist, dass der Nutzen dieser Copingstrategien sehr individuell ist. Viele Menschen entspannt zum Beispiel eine kurze Atemmeditation, die man überall und jederzeit durchführen kann. Dafür achtet man aktiv für eine kurze Zeit auf sei Ein- und Ausatmen. Auch ein kurzer Wellness- oder Gesundheitsurlaub kann manchmal Wunder wirken.

Konntest du schon Erfahrungen in diesem Bereich sammeln und hast du Tipps für einen Gesundheitsurlaub?

Im Studium konnten wir bereits einiges über die Tourismusbranche lernen. Es gibt inzwischen sehr viele Hotels, die sich auf die Gesundheit und Wellness spezialisiert haben. Dabei hat jedes Hotel seine eigene Philosophie und seinen Spezialbereich. Persönlich berichten kann ich aus der KurOase im Kloster in Bad Wörishofen, in der ich momentan mein Praxissemester absolviere. Dort steht die Kneippsche Gesundheitslehre im Vordergrund, da Sebastian Kneipp in dem Kloster, in dem sich das Hotel befindet, selbst gewirkt hat. Die Kneippsche Gesundheitslehre ist sehr präventiv orientiert und deren nachhaltige Wirkung ist wissenschaftlich belegt. Ich kann das Hotel nur empfehlen, da es durch die Anbindung an das Dominikanerinnenkloster in Bad Wörishofen auch ein besonders Flair und einen gewissen Grad an Spiritualität besitzt. Es ist total einfach in den alten Klostergebäuden zur Ruhe zu kommen.

Vielen Dank für das Interview!

Bernd Riedl

Personalführung in Verband und Kolping-Einrichtungen

Die Tendenz zur Produktivitätssteigerung bei Arbeitnehmern wird sich aufgrund der demographischen Entwicklung weiterhin verstärken. In Zeiten von Burnout, innerer Kündigung und einem erhöhten arbeitsbedingten Stress aufgrund von permanenter Erreichbarkeit wird der Ruf nach einer „nachhaltigen“ Mitarbeiterführung laut. Hier einige Anregungen zu einem gelingenden, motivierten Miteinander in Verband und Einrichtung.

Motivation

Die Motivation von Mitarbeitern braucht vom Arbeitgeber die ständige Hinterfragung: „Was kann ich verbessern, um den Motivationslevel zu halten?“

Mitarbeiter haben in verschiedenen Phasen ihres Lebens ganz unterschiedlichen Anforderungen – und so ist auch die Erwartung an den Job variabel.

Sind am Berufsbeginn Erfahrung und Aufstieg wichtig, werden später Familie oder Life-Work-Balance wichtige Faktoren. Auf diese verschiedenen Bedürfnisse einzugehen, ist wichtig für den Arbeitgeber.

Dazu ist es wichtig, als Arbeitgeber Mitarbeiter als mündige Gegenüber anzusehen und Input einzufordern. So können sie ermutigt werden, Verbesserungsvorschläge einzubringen.

Wertschätzung

Wertschätzung gehört wesentlich zu einem positiven Umgang mit Mitarbeitern. Sie sollte sich dabei nicht nur auf die Arbeitsleistung richten, sondern auf den Menschen an sich. Der Arbeitgeber sollte in seinem Feedback vor allem Erfolge und positive Entwicklungen loben und nicht Fehler tadeln. Positiv ist auch eine aktive Einbindung der Mitarbeiter durch Mitgestaltung von Unternehmensstrategie und zur Lösung von Detailproblemen. Leider ist es in unserer Kultur weit verbreitet, Fehler in den Mittelpunkt zu stellen – statt eines lösungsorientierten Ansatzes wird ein problemorientierter Ansatz gewählt. Motivierend ist solch ein negativer Ansatz nicht.

Zu einer weiterführenden Diskussion bei Veranstaltungen oder Gesprächsrunden steht Euch der Diözesangeschäftsführer Bernd Riedl gerne zur Verfügung!

Geld

Auch Gehalt ist eine Form von Wertschätzung. Gehälter sollten der marktüblichen Bezahlung entsprechen – gerade wenn sie in einem Sozialverband nicht in einer ausgewogenen Relation zu vergleichbaren Unternehmen und Organisationen stehen, fühlen sich die Mitarbeiter ungerecht behandelt. Die Bezahlung muss wenigstens zur Grundversorgung der Angestellten ausreichen, sonst sind alle weiteren Bemühungen zu Motivation und Nachhaltigkeit von vorne herein hinfällig.

Work-Life-Balance

Die Vereinbarkeit von Privatleben und Beruf ist oft entscheidend, wenn es um die Wahl eines Arbeitgebers geht. Idealerweise ist der Begriff „Work“ dabei in diesem Wortpaar nicht der negative Part, sondern sowohl Arbeit wie der (Privat)Leben ergänzen sich zu einem zufriedenstellenden, erfüllten Lebensgefühl. Nur so entsteht Selbstvertrauen und die Motivation. Optimalerweise machen Unternehmen verschiedene Angebote zu Teilzeitarbeit, Homeoffice und Jobsharing, sondern bieten auch Freizeitangebote etwa für Fitness, Kultur, Service und gemeinsamen Aktivitäten.



Raus aus dem Hamsterrad

Die moderne Arbeitswelt stellt ganz neue Herausforderungen an die Mitarbeiter. Sie sollen flexibel, ständig erreichbar und hochgradig mobil sein. Demgegenüber nimmt die berufliche Ungewissheit zu – nur noch selten ist eine Karriere lebenslang an ein Unternehmen gebunden. Hier Tipps, wie man mit diesem Stress und seinen Konsequenzen umgehen kann.

TIPP 1

Abschalten

Wichtig bei Stress in der Arbeit ist Abstand: Kleine Pausen im Arbeitsalltag sind wichtig! Für kurze Zeit den Arbeitsplatz verlassen, um etwas Bewegung zu bekommen – das bringt Sauerstoff in den Körper, das Blut zum Zirkulieren – und ein kleiner Büroplausch Begegnung mit Menschen und vielleicht neue Ideen!

TIPP 2

Das schönere Büro

Die Arbeitsumgebung hat einen großen Einfluss auf die Motivation. Dabei reichen schon kleine Veränderungen und Verschönerungen am eigenen Arbeitsplatz, um Motivation und Produktivität zu steigern. Größere Änderungen können mit dem Arbeitgeber selbst angegangen werden: Beleuchtung, Aufteilung und Gestaltung von Büros oder Büroflächen – hier kann ein Unternehmen auf einfache Weise Mitbestimmung zulassen und so wertvolle und konstruktive Hinweise bekommen und umsetzen.



TIPP 3

Ungestört Arbeiten

Gerade die digitale Welt bringt immer mehr Ablenkung. Nicht nur soziale Medien, auch häufig eintreffende Mails verhindern ein konzentriertes Arbeiten an einer Aufgabe. Empfohlen werden deshalb festgelegte Zeiten, in denen man einfach mal den Anrufbeantworter einschaltet oder das Telefon auf die Kollegen weiterleitet. Auch bei Meetings sind Störungen ebendas: störend. Deshalb sollten Treffen besser kurz gehalten werden und Handys und Tablets möglichst ausgeschaltet werden. So kann sich jeder auf das Thema konzentrieren und alle sind umso schneller fertig!

TIPP 4

Ausgeglichenheit

Work-Life-Balance ist ein Schlagwort, das eine Balance erreichen soll – eben einen ausgeglichenen Mitarbeiter. Dabei geht es nicht nur um ein Austarieren von Berufs- und Privatleben, sondern tatsächlich um Zufriedenheit mit der Lebenssituation. Da ist der Arbeitnehmer gefragt, wenn er seine guten Fitness-Vorsätze angeht, aber auch der Arbeitnehmer, etwa wenn er zulässt, dass auch mal das Privatleben vom Büro aus gemanaget wird.



TIPP 5

Nein sagen

Das ist ein etwas ungewöhnlicher Rat: Manchmal ist es besser, eine neue Aufgabe abzulehnen. Dazu braucht es schon etwas Mut und Selbstreflexion – ist es vielleicht besser, meine Kraft auf die vorhandene To-Do-Liste zu konzentrieren und nicht ein weiteres Zusatzprojekt anzunehmen? Denn das heißt auch, die eigene Grenze abzustecken und zu akzeptieren.

Aber nur so gelingt der Weg in eine funktionierende Work-Life-Balance!

Zur Beratung sowie für Veranstaltungen oder Gesprächsrunden steht Euch der Diözesangeschäftsführer Bernd Riedl gerne zur Verfügung!

TIPP 6

Treppe statt Lift

Gesundheit fängt im Alltag an. Es braucht nicht unbedingt den teuren Fitnessclub und die Wellnesswochen. Vielmehr kommt es auf die eigene Grundeinstellung an: Einfach mal den Lift fahren lassen und die Treppe nehmen, mit dem Rad zur Arbeit, Aufgaben im Stehen erledigen und öfter mal aufstehen und ins Nachbarbüro gehen, statt kurze Nachrichten fünf Meter weit zu schicken. Das bringt auch gleich den einen oder anderen Austausch mit sich!





Was geht uns der Umweltschutz im Amazonasbecken an?

Ein Beitrag zum Impulsreferat von Mauricio Lopez bei der Generalversammlung 2017

Mit der ganzheitlichen Enzyklika *Laudato Si*, die auch als die Umwelt- oder Sozialenzyklika bezeichnet wird, hat Papst Franziskus das Thema Nachhaltigkeit und den Umweltschutz vielen Bevölkerungsgruppen bewusst gemacht und ins Gedächtnis gerufen. Der Begriff Nachhaltigkeit, der ursprünglich aus der Forstwirtschaft im 18. Jahrhundert stammt, wird von uns allen benutzt. Besonders in der Amazonasregion spielt der Begriff eine wichtige Rolle. Doch was geht uns das Amazonasbecken an?

Das Amazonasgebiet ist mit seinen siebeneinhalb Millionen Quadratkilometern das größte zusammenhängende Waldgebiet der Erde und bedeckt fast die ganze nördliche Hälfte von

Südamerika. Es teilen sich insgesamt neun Länder das Gebiet und es ist anderthalbmal so groß wie die gesamte Europäische Union. Der südamerikanische Regenwald produziert circa 20-30% des auf der Erde vorkommenden Sauerstoffs. Es ist also nicht verwunderlich, warum dieser als die Lunge der gesamten Erde angesehen werden kann. Jeder vierte Atemzug von uns enthält Sauerstoff aus dem Amazonasgebiet!

Neben Sauerstoff benötigt der Mensch Süßwasser zum Überleben, da er selbst zu circa 70% aus Wasser besteht. Auch dieses befindet sich in großen Mengen im Amazonasgebiet. 20% des auf der Erde befindlichen Süßwassers sind im Amazonas, im Rio Anapu und im Rio Tocantins gespeichert.

Von dort aus tritt das Wasser seine Reise auch zu uns an und versorgt uns durch den Wasserkreislauf der Erde mit dem lebenswichtigen Süßwasser.

Dieser Kreislauf und die Sauerstoffproduktion werden durch die Entwaldung des Regenwaldes zerstört. Grund der Waldrodung ist der hohe Bedarf an Soja für die weltweite Fleischproduktion. Weltweit steigt der Fleischkonsum weiter an, wobei Australien im Jahr 2013 mit 116,2 kg/Jahr pro

Kopf den höchsten Fleischkonsum aufweist. Aber auch wir Deutschen verzehren im Jahr durchschnittlich pro Person 85,9 Kilogramm Fleisch. Auf die Woche berechnet sind dies 1,53 kg, die jeder Deutsche an Fleisch oder Wurstwaren konsumiert. Oder auf das gesamte Land berechnet über sieben Millionen Tonnen Fleisch, die nur die Deutschen in einem Jahr verzehren.

Was würde passieren, wenn wir weniger Fleisch konsumieren? Durch das Gleichgewicht von Angebot und Nachfrage würde in einiger Zeit das Angebot, also die Fleischproduktion zurückgehen. Als Resultat müsste weniger Soja angebaut werden, was zu einer geringeren Rodung des Regenwaldes führt. Durch einen reduzierten Fleischkonsum können wir also zu



Brandrodung im Amazonasgebiet

einer nachhaltigen Nutzung des Regenwaldes beitragen. Das Amazonasgebiet steht exemplarisch für die ganze Welt, da überall die Menschen verloren haben die Schönheit der Natur zu schätzen. Laut Papst Franziskus muss das gemeinsame Haus bewahrt werden. Seine Enzyklika ist ein Aufruf an die ganze Menschheit zur ökologischen Umkehr. Das Amazonasgebiet ist eines der wichtigsten Gebiete unserer Erde und sollte von uns allen geschützt werden!

Wir befinden uns bereits jetzt in einer sozialökologischen Krise, da schon heute die nachfolgenden Generationen mit unseren Schulden leben müssen. Wir verbrauchen statistisch pro Jahr 1,5 Erden, in anderen Worten: Wir nehmen der Erde 50% zu viel Ressourcen. Kann man diesem Trend noch entgegensteuern?

Wir als Kolpinger haben die Aufgabe das Bewahren in den Vordergrund zu stellen. Den ersten Schritt haben wir auf der Bundesversammlung 2016 mit dem Beschluss des Antrages zur Stärkung der Nachhaltigkeit getan. Besonders wir dürfen keine Kultur des Wegwerfens, sondern eine „Kultur des Treffens“ anstreben. Fangen wir am Besten schon heute damit an!

Mauricio Lopez





Das Kolping-Infomobil vor großer Kulisse

Auf dem Heinrichsfest in Bamberg war heuer Kolping mit dem Infomobil groß vertreten. Diese Großveranstaltung, organisiert vom Erzbischöflichen Ordinariat, ist auch eine Möglichkeit aller katholischen Verbände und Vereine, sich zu präsentieren. Das Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg und sein Bildungswerk haben gemeinsam diesen Stand mit dem Infomobil des „Netzwerks für Geflüchtete“ organisiert und betreut. Der Standplatz direkt vor dem Dom unterstützte die Wirkung des schon an sich repräsentativen Auftritts des aufgebauten Infomobils mit seinen aussagestarken Wänden und informativen Videos auf den großen Bildschirmen. Dank der raffinierten Konstruktion des Mobils konnte der Stand innerhalb einer Stunde direkt vor dem Eröffnungsgottesdienst auf dem Domplatz aufgebaut werden von Fahrerin und „Macherin“ Esther Schneider und dem vierköpfigen Helferteam. Als Standpersonal agierten der Diözesanvorstand sowie Mitarbeiterinnen



und Mitarbeiter des Kolping-Bildungswerkes, vorbereitet durch eine entsprechende Schulung des Kolpingwerkes in der Woche davor. Themen waren Integration allgemein, der Umgang mit Stammtischparolen und das Üben von Argumentationshilfen, welche auch für den Arbeitsalltag im Bildungswerk hilfreich sind.

Besonders nach dem Festgottesdienst kamen die Interessenten, welche sich zum Teil sehr intensiv mit den Standaussagen auseinander setzten. Ein guter Gesprächs-Einstieg gelang meist über die ausliegenden Karten von Missio über „was bedeutet Heimat“. Obwohl gedacht als Bedeutung für Geflüchtete, waren einige Besucher persönlich sehr ergriffen beim Gespräch darüber. Unter den gezählten 140 Besuchern am Stand waren auch viele ehrenamtlich Tätige in der Flüchtlingsarbeit, welche die ausliegenden Broschüren und Präsentationen gut fanden und sich gerne über ihre Erfahrungen austauschten.





Jugendwohnen als Volltreffer

Durch eine umfangreiche Sanierung hat das Kolpinghaus in Nürnberg neue Standards im Bereich Jugendwohnen geschaffen. Mit Beginn der Sanierungsphase II im Dezember 2017 ist die Zukunft des Hauses für die kommenden Jahre gesichert.

Das Kolpinghaus in Nürnberg ist ein wahres Traditionshaus. Bereits im Jahr 1865 wurde hier der erste Gesellenverein gegründet. Direkt in Bahnhofsnähe erwarb dieser ein Grundstück, auf dem schließlich das erste Gesellenhaus Nürnbergs entstand. In den Folgejahren durchlebte das Haus zahlreiche Höhen und Tiefen. „Man saß ganz gut im Sattel, bis die Nazis den Verein 1935 verboten und das historische Gebäude als Presse- und Propagandahotel missbrauchten“, berichtet Erich Daniel – seit nunmehr 15 Jahren Geschäftsführer des Hauses.

Wie so oft nahm jedoch auch diese Episode eine positive Wendung, sodass sich der Verein nach Kriegsende neu gründen konnte. Als Wiedergutmachung erhielt man vom bayerischen Staat sogar ein neues Grundstück – nur fünf Gehminuten vom historischen Standort entfernt. Die Gebäude, die hier bis 1951 errichtet und danach mehrmals erweitert wurden, werden bis zum heutigen Tag genutzt. Ein Zukunftskonzept musste her. Doch auch vor dem alteingesessenen Haus, in dem zur Blütezeit rund 480 Menschen lebten, haben gesellschaftliche Veränderungsprozesse nicht

Halt gemacht. „Wir waren sehr schlecht belegt, und so wurden sämtliche Fragestellungen in den Raum geworfen“, erinnert sich Erich Daniel. Kann das Haus ein Seniorenheim werden? Sollte man es zukünftig mehr der Bildung überschreiben?

„Schlussendlich wurde uns aber klar, dass der Auftrag schon vor 150 Jahren deutlich formuliert wurde: Ein Haus für die Jugend sollen wir sein!“

Der Beschluss für die Zukunft des Nürnberger Kolpinghauses fiel somit auf den Bereich Jugendwohnen. Denn: Die Gesellen von damals sind die Azubis von heute. So startete im Jahr 2008 eine erste Sanierungswelle, im Rahmen derer Jugendwohnen neu kreiert wurde. Neben der Renovierung des Wohnbereiches wurden auch Freizeiträume neu geschaffen, die es vorher so nicht gab. „Wir haben das sehr puristisch gestaltet und dadurch völlig neue Wohnstandards gesetzt.“ Es entstand ein Mix aus verschiedenen Wohnformen, der heute großen Anklang findet: Vom Einzelzimmer bis zu großen Vierer-Zimmern mit 50 Quadratmetern und Etagenküche ist alles dabei. Den Betreibern war es außerdem wichtig, eine zeitgemäße Atmosphäre zu schaffen: „Das Wort ‚Heim‘ wollten wir abschütteln. Das ist einfach miefig und riecht nach Hagebuttentee.“

Der zweite Bauabschnitt beginnt

Um die Modernisierung des Kolpinghauses komplett abzuschließen, werden ab Ende des Jahres auch die verbleibenden 55 Prozent des Areals bei laufendem Betrieb saniert. Dabei hat die Finanzierung des zweiten Bauabschnittes die Vorstände Wolfgang Hellmann und Bernd Riedl bereits einige Nerven gekostet: „Das Anstrengendste war das Warten und die Frage danach, ob es überhaupt gelingen wird.“ Wie schon beim ersten Mal musste man sich von einem Geldgeber zum nächsten hangeln. Eine glückliche Fügung war diesmal jedoch die sogenannte Jugendwohnheimförderung der Bundesagentur für Arbeit, die in dieser Form seit 2013 besteht.

Mit einer Beteiligung von 40 Prozent an den Gesamtkosten war somit der Löwenanteil der insgesamt 12 Millionen Euro früh sichergestellt.

Die restliche Finanzierung setzt sich aus einer Förderung von Schülerwohnen der Regierung von Mittelfranken, einer großzügigen Unterstützung durch das zuständige Erzbistum Bamberg sowie aus eigenen Mitteln zusammen.

Vernetzung ist enorm wichtig

Für Erich Daniel ist das der ideale Mix. Trotzdem weiß er, dass die Finanzierung vor allem für kleinere Häuser schwieriger ist. „Deshalb ist es wichtig, dass man gut vernetzt ist. Wenn man erst kurz vor der Sanierung aus dem Dornröschenschlaf erwacht, wird es schwierig.“ So war auch die Unterstützung durch das Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg ausschlaggebend für den Erfolg des Nürnberger Vorhabens. Gemeinsam konnte man die Verantwortlichen im Erzbistum Bamberg für das moderne Jugendwohn-Konzept begeistern und erhebliche finanzielle Hilfen sichern. Die Mühen haben sich gelohnt, denn diesanierten Wohnplätze gehen weg wie warme Semmeln. In Nürnberg sind sich die Betreiber sicher: „Jugendwohnen ist ein gesellschaftlicher Volltreffer! Die Wirtschaft und das Handwerk brauchen genau das, was wir bieten.“

Wenn die zweite Sanierungswelle im Jahr 2020 abgeschlossen ist, sei das Kolpinghaus nach heutigem Ermessen für die nächsten 30 Jahre gerettet. Das sehen die Betreiber derweil auch als ihre persönliche Verpflichtung an.

Immerhin hat mit den rund 28000 Auszubildenden, die im Laufe der Jahre im Nürnberger Kolpinghaus ein Zuhause auf Zeit gefunden haben, bereits eine gesamte Bezirksstadt in den historischen Gemäuern gelebt. *Franziska Völlinger*



*Der Mut wächst immer
mit dem Herzen und das Herz
mit jeder guten Tat.*

ADOLPH KOLPING







Und die im Dunkeln sieht man nicht ... deshalb stell'n wir sie ins Licht.

Jugendwohnen trifft junge Obdachlose

In unserer Zeit und Gesellschaft wird niemand als „Bettler“, „Vagabund“, „Stadtstreicher“, „Landstreicher“ oder „Penner“ geboren. Deshalb wissen wir, wenn wir einen Obdachlosen treffen: Hier steht offenbar ein trauriges Schicksal dahinter. Claudia Baumann, Angestellte im Kolpinghaus Nürnberg, ist aufgrund ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit im Arbeitskreis „Resozialisierung Strafgefangener“ mit der Problematik von Obdachlosigkeit, bzw. Wohnungslosigkeit vertraut und kennt

die Schlafstätten unter den Brücken bei der Wöhrder Wiese.

Erich Daniel ist Heim- und Geschäftsführer des Kolpinghauses und hat bereits in den 80er Jahren ein Langzeitprojekt mit Obdachlosen und Blockschülern des Hauses durchgeführt.

Durch einen großen Fotoartikel über den Fotografen Szymon Szczesniaks wurde die Idee geboren, die Obdachlosen der Stadt aus ihrem „Dunkeldasein“ ins grelle Licht zu holen, um sie in ihrer Einmaligkeit und Würde

abzulichten. In einer zweiten fotografischen Aktion sollen aber auch die bedrückend unwürdigen Lebensumstände dargestellt werde.

Zusammen mit jungen Auszubildenden des Jugendwohnens im Kolpinghaus versuchte die Projektgruppe, die Lebensrealität, das Leben auf der Straße und unter den Brücken dokumentieren. Sie stellen sich die Frage, wie können wir helfen?

Erste Treffen mit Obdachlosen 2015 waren sehr offen und herzlich. Zusammen mit der Chefredakteurin des „Straßenkreuzer“, Frau Weiß, und einer Praktikantin wurden die Begegnungen und Erfahrungen der Jugendlichen des Kolpinghauses mit jungen Obdachlosen in einem Langzeitprojekt dokumentiert.

Entstanden ist eine beeindruckende Fotoausstellung. *Erich Daniel*





Es ist Einiges passiert, seit der letzten Ausgabe unseres „Wir Kolpinger“: So haben wir z.B. die Aktion „Soziales Verhalten am praktischen Beispiel“ weitergeführt, Wertmetalle und Briefmarken gesammelt, Altkleider-Kooperationen geknüpft, neue Containerstandorte gefunden und alte bewahrt und vieles mehr, aber seht selbst ...

Herzlichen Dank für die jeweilige Unterstützung!
 Eure Nadja Göller

Fortsetzung unseres Kindergartenprojektes: „Vermittlung sozialer Werte am praktischen Beispiel“



Wir begrüßen ein neue Unterstützer-Kita in unserer Mitte:
 Kita-Leitung Frau Kathrin Bogner mit Kindern der kath. Kita
 St. Nikolaus in Ebermannstadt

Die Leiterin der Kita St. Nikolaus Ebermannstadt schrieb nach unserem dortigen Besuch folgende nette und motivierende Zeilen:

Die Kinder und das Team der kath. Kita St. Nikolaus in Ebermannstadt, waren sofort überzeugt, von der Aktion „Vermittlung sozialer Werte“. In der heutigen Zeit wird es immer wichtiger, den Kindern soziale Werte zu vermitteln: „Man sollte nicht nur



an sich denken und es gibt so viele Menschen, denen es schlechter geht, als uns!“ Als die Kinder den Kleidercontainer sahen, hatten sie viele Fragen und haben sofort beschlossen, was sie und ihre Eltern alles spenden könnten. Es wurde auch darüber diskutiert, wie

man noch mehr Menschen auf diese Aktion aufmerksam machen kann. Da sich die Kita St. Nikolaus in Ebermannstadt häufig an Spendenaktionen (z. B. Lichterkinder, Aktion Hoffnung, usw.) beteiligt, ist die Vermittlung sozialer Werte immer ein Thema, in dem jetzt auch der Kleidercontainer von Kolping fester Bestandteil ist.

*Beste Grüße Kathrin Bogner
Kita St. Nikolaus, Ebermannstadt*

Wir bedanken uns bei allen Teilnehmern der Aktion und hoffen, dass weitere Kindergärten diesem guten Beispiel folgen werden. Gerne können Sie diese Aktion mit einer Spende etwa für die Inklusionsförderung unterstützen!



Ein Dankeschön an die AWO Kleiderkammer in Ludwigstadt für die beiderseits lohnenswerte Kooperation!

Wir freuen uns über die regelmäßige Unterstützung mit Altkleidern aus der AWO Kleiderkammer in Ludwigstadt – auch diese Kleiderspende leistet einen kleinen, aber dennoch wertvollen Beitrag zur Finanzierung unserer gemeinnützigen Kolping-Projekte und verhilft den Damen gleichzeitig wieder Platz in ihrer Kleiderkammer zu schaffen. Wie auch unsere Kolpingmitglieder leisten die AWO-Damen in Ihrer Freizeit einen tollen Beitrag zur Flüchtlingshilfe und

können auch die ein oder andere schmunzelnde Anekdote zum Besten geben, wenn Sie mir verraten, dass Sie kleine weibliche „Stammkunden“ haben, die fast jede Woche vorbeikommen und über das ganze Gesicht strahlen, wenn Sie ein neues Lieblingsstück ergattern konnten – so macht ehrenamtliche Arbeit Spaß!

Wir bedanken uns für die gute Zusammenarbeit & wünschen weiterhin gutes Gelingen!

Upgrade – Kolping auf dem Weg in die Zukunft

Zukunftsprozess soll das Profil des Verbandes schärfen



Die Bundesversammlung beauftragte den Bundesvorstand, einen verbandsweiten Zukunftsprozess anzustoßen. Die Ergebnisse des Zukunftsprozesses sollen sich u. a. in einer Weiterentwicklung des im Jahre 2000 in Dresden beschlossenen Leitbildes „Kolping – verantwortlich leben, solidarisch handeln“ einfließen. Ziel des Zukunftsprozesses ist die Ak-

tivierung des Kolpingverbandes und Sicherung von Rolle und gesellschaftlichen Stellung von Kolping in einer sich wandelnden Gesellschaft. Der Zukunftsprozess basiert und reagiert auf gesellschaftliche und kirchliche Veränderungsprozesse und Entwicklungen – wie z. B. dem demografischen Wandel – und stellt sich den relevanten Fragen, die sich daraus für das Kolpingwerk Deutschland sowie den verbandlichen Einrichtungen und Unternehmen ergeben.

Folgende Schritte sind im Zukunftsprozess vorgesehen:

2017 – Vorbereitung und Sensibilisierung

Das Jahr 2017 dient der inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitung sowie der Einstimmung des Verbandes auf den Zukunftsprozess.

Unsere gemeinsame Herausforderung als Verband wird es in den nächsten Jahren sein, uns darüber zu verständigen, was unumstößlich ist und was neu gedacht werden kann darf und muss, um auch in Zukunft eine profilierte gesellschaftliche Rolle zu spielen.

BERNHARD MITTERMAIER

Mitglied des Beraterkreises des Kolpingwerkes Deutschland

2018 – Regionale Zukunftsforen

Im April 2018 werden regionale Zukunftsforen als Tagesveranstaltung durchgeführt. Ziel ist, den Prozess und seine Themen in den Verband hineinzutragen und für Entwicklungen und Veränderungen zu sensibilisieren. Inhaltlich dienen die Zukunftsforen bereits einer ersten gemeinsamen Meinungsbildung.

2019 – Bundesweites Zukunftsforum (Konvent)

Höhepunkt des Zukunftsprozesses ist ein bundesweites Zukunftsforum im Jahr 2019, das die Ergebnisse der regionalen Foren und der weiteren Partizipationsbereiche weiter konkretisiert und in Richtung von Entscheidungen ausarbeitet.

2020 – Bundesversammlung

Die Ergebnisse des Zukunftsprozesses sollen zu einer konkreten Weiterentwicklung des Leitbildes führen, das auf der Bundesversammlung 2020 beschlossen werden soll und so für den Verband festgeschrieben werden sollen.

Schwerpunkte des Zukunftsprozesses „Upgrade“

Bei der Bundesversammlung 2016 führten vier Statements in die grundlegenden Thematiken ein. Diese waren:

1. Kolping hat ein klares Profil (in Wort und Tat) und steht als Marke sowie als ein zivilgesellschaftlicher Akteur für etwas Bestimmtes.

Folgende Fragen stellen sich dazu:

Wofür stehen wir als Verband? Wollen wir in der Mitte der Gesellschaft agieren oder eine Nische besetzen? Welchen gesellschaftlichen und sozialpolitischen Auftrag haben wir und wollen wir in Zukunft erfüllen?

Sind wir mit unseren vier Handlungsfeldern – der Arbeit mit und für junge Menschen, unserem Engagement in der Arbeitswelt, mit und für Familien und für die Eine Welt – richtig aufgestellt?

Spiegeln die Handlungsfelder unsere Kompetenzen – aufgrund von Tradition und Erfahrung – wider? Ist es das noch? Welche Zielgruppen nehmen wir zukünftig in den Blick? Wie fließt all das sichtbar und erkennbar zusammen in der Marke „Kolping“?

Wie definiert sich Kolping als katholischer Sozialverband? Was bedeutet es katholischer Sozialverband zu sein? Wo kommen wir her (Tradition) – wo wollen wir hin (Auftrag)? Welche Bezeichnung passt dazu in Zukunft?



2. Kolping versteht sich als Teil der katholischen Kirche – ist Kirche.

Folgende Fragen stellen sich dazu:

Was bedeutet es, wenn wir uns als Teil der katholischen Kirche bezeichnen? Welche Konsequenzen und Beschränkungen – welche Inhalte und Entscheidungen bringt dieses mit sich? Was bedeutet dieses aufgrund neuer pastoraler Räume und Strukturen in den (Erz-) Diözesen?

Was bedeutet es katholischer Verband mit einer ökumenischen Offenheit zu sein? Hat der Kirchenaustritt eines Mitglieds Auswirkungen auf die Mitgliedschaft im Kolpingwerk? Können Nichtchristen zukünftig Mitglied bei uns werden? Was bedeutet dieses hinsichtlich einer möglichen Verantwortungsübernahme (Mandat)?

3. Kolping versteht sich als ein starker Mitglieder-verband mit verbandlichen Einrichtungen und Unternehmen.

Folgende Fragen stellen sich dazu:

Bieten wir attraktive und passende Mitgliedschafts- und Beteiligungsformen? Bleiben wir auch zukünftig ein Mitglieder-verband? Wie gelingt es, Mitgliederzahlen durch Mitgliedererpfle und Neugewinnung zu halten oder auszubauen? Welche Formen von Mitgliedschaft, Unterstützung und

Beteiligung sind zukünftig vorstellbar und sollen geschaffen werden?

Wo sehen wir Chancen einer engeren Zusammenarbeit mit den verbandlichen Einrichtungen und Unternehmen? Welche Aufgaben übernimmt der Verband, welche Aufgaben übernehmen die Einrichtungen? Wie gelingt es, dass Verband und Einrichtungen innerhalb eines gemeinsamen Profils agieren und am gemeinsamen Auftrag arbeiten?

4. Kolping wird stabil getragen von motivierten ehren- und hauptamtlichen Leitungskräften und Mitarbeitenden, die sich mit Kolping identifizieren, und verfügt über belastbare Strukturen.

Folgende Fragen stellen sich dazu:

Wie sieht unser strategisches Personalentwicklungskonzept für ehren- und hauptamtliche Leitungskräfte und Mitarbeitende in Verband und Einrichtungen aus? Wie finden, motivieren und qualifizieren wir kontinuierlich ehrenamtliche und hauptberufliche Leitungskräfte und Mitarbeitende? Welche Strukturen und Prozesse sind notwendig, um das Wirken von Kolping nachhaltig gewährleisten zu können? Welche Organisationsformen braucht es vor Ort? Welche überörtliche Organisation ist sinnvoll? Wer hat welche Aufgabe? Wie sind die Kolping-Einrichtungen eingebunden?

EINLADUNG

Einladung zu den Regionalen Zukunftsforen

Der Zukunftsprozess nimmt bereits ordentlich an Fahrt auf. Mitglieder des Bundesvorstandes haben die meisten Diözesanvorstände besucht und sich über „Kolping Upgrade ... unser Weg in die Zukunft“ ausgetauscht. Die Mitgliederumfrage wurde von Ende Juni bis Ende August durchgeführt. Mehrere tausend Fragebögen kamen zurück und werden ausgewertet.

Jetzt lädt die Verbandsleitung herzlich ein zur Teilnahme an den Regionalforen, die an 20 zentralen Orten am 07. April 2018 bundesweit stattfinden.

Teilnehmen können alle interessierten Kolpingmitglieder. Sie können einen Ort und Termin frei auswählen. Kosten entstehen ihnen (außer für die Anreise) nicht. Einzige Voraussetzung: eine Anmeldung, die entweder schriftlich mittels eines Formulars aus dem Kolpingmagazin oder auch online erfolgt. Bei der Internetanmeldung kann schon abgefragt werden, ob zum gewünschten Ort und Termin noch Kapazitäten frei sind. Da an den verschiedenen Standorten mehrere tausend Plätze gibt, dürfte es zumindest in den ersten Anmeldemonaten keine Engpässe geben.

Herzlich eingeladen sind nicht nur die Leitungskräfte, Engagierten und interessierten Mitglieder, sondern gerade auch die Mitarbeitenden in Einrichtungen und Unternehmen des Verbandes.



Kontakt:**Kuratorium
der Stiftung**

Ansprechpartner:

Bernd Riedl

Ludwigstraße 25

96052 Bamberg

Tel. 0951-20 878 25



Stiftung Kolping im Erzbistum Bamberg

Die Stiftungsziele

Die Stiftung verfolgt ausschließlich gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Zwecke. Daneben kann die Stiftung die Zwecke der Bildung und Erziehung, der Alten- und Jugendhilfe, des Wohlfahrtswesens, der Völkerverständigung und der Entwicklungshilfe, die Unterstützung hilfsbedürftiger Personen sowie der Förderung kirchlicher Zwecke auch unmittelbar selbst verwirklichen.

Die Stiftungsaufgaben sind ...

- Alten- und Jugendhilfe beispielsweise durch Durchführung von Erholungsmaßnahmen.
- Alten- und Jugendhilfe beispielsweise durch Betreuungs- und Pflegemaßnahmen für körperlich, geistig oder seelisch hilfsbedürftige Personen.
- Förderung der Völkerverständigung und Entwicklungshilfe zum Beispiel durch Mitgestaltung von Entwicklungsprojekten und beim internationalen Jugendaustausch.
- mildtätige Zwecke insbesondere durch Bereitstellung von Mitteln für hilfsbedürftige Personen, die diesem Personenkreis die Teilnahme an Bildungs- und Erholungsmaßnahmen ermöglicht.
- kirchliche Zwecke durch Unterstützung der römisch-katholischen Kirche.

 **KOLPING**

Eine Spende für die Kolpingstiftung

Das Kolpingwerk verfügt nun schon seit vielen Jahren über eine eigene Kolpingstiftung im Erzbistum Bamberg zur langfristigen Finanzierung des Diözesanverbandes Bamberg. Die öffentlichen Beiträge für Vereine und Verbände

steigen schon seit Jahren nicht mehr an. Somit ist es immer wichtiger, andere Finanzierungsmöglichkeiten zu finden: Die Kolpingstiftung ist hierfür ein unverzichtbares Standbein, das die soziale Arbeit des Diözesanverbandes stützt.

Stellen Sie jetzt eine Einzugsermächtigung aus – als Beitrag zur langfristigen Finanzierung der Kolpingstiftung

Ich/wir erkläre(n) mich/uns damit einverstanden, dass das Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg e.V. bis auf Widerruf

Euro zu Lasten meines (unseres) Kontos abbucht.

Kontoinhaber Vorname Name

Geburtsdag (T, M, J) Straße/Hausnr.

PLZ, Ort

Kontonummer Bankleitzahl

Bankbezeichnung

IBAN BIC

Datum Unterschrift Kontoinhaber



Sozialwahlen 2017: Kolping gut aufgestellt

ACA-Landesdelegiertenversammlung präsentiert die Ergebnisse

Der Landesvorsitzende der ACA Bayern, Dieter Wagner, bedankte sich bei allen, die an der Vorbereitung und Durchführung der Sozialwahlen 2017 beteiligt waren. Er betonte, dass zur Kandidaten/innen-Auswahl für diese Wahl ein besonderes Augenmerk auf verbandliche Grundsätze und persönliche Anforderungen gelegt wurden. Dadurch war feststellbar, dass sich die Kandidatenfindung schwieriger gestaltete als bei der letzten Wahl.

Bei der AOK Bayern und den DRV Rentenversicherungsträgern in Bayern konnten Friedenswahlen erreicht werden. Ausschlaggebend waren die positiven Verhandlungen mit dem DGB Bayern. Die generelle Mandatsaufteilung erfolgte nach dem Schlüssel ein Drittel ACA und zwei Drittel DGB. Mit einem Blick in die Zukunft betonte Herr Wagner die politische Stärkung der Sozialen Selbstverwaltung. Bedrohlich sind die Gefährdungen der Selbstverwaltung durch den Gesetzgeber und die Einschränkungen der Selbstverwaltungen. Hinzu kommen die Wettbewerbsvorteile der „Mitglieder“-Listen in den Krankenkassen und den Rentenversicherungsträgern, die allein durch die Namensgebung suggerieren, dass sie allein die Mitglieder „ihrer“ Krankenkassen bzw. Rentenversicherungsträger vertreten.

Bei den Neuwahlen der ACA Bayern wurden von Seiten des Kolpingwerkes **Willi Breher** als Stellv. Landesvorsitzender, **Ewald Kommer** als weiteres Mitglied und **Maria-Anna Link** als Revisorin gewählt.

Zur künftigen Stärkung der sozialen Selbstverwaltung sind folgende Forderungen zu erheben:

- ➔ Der **Zugang für Jüngere** muss durch die Freistellungssicherheit und Qualifizierung verbessert werden.
- ➔ Die **Entscheidungsmöglichkeiten der Selbstverwaltung** sind auszubauen (z.B. beim Zahnersatz)
- ➔ Die **Arbeit in den Selbstverwaltungsorganen** ist transparenter zu gestalten.
- ➔ **Online-Wahlen** sind zu ermöglichen.
- ➔ **Beitragssätze** sind durch die Selbstverwaltung zu entscheiden.

Der **Risikostrukturausgleich ist neu zu gestalten**. Dazu muss sich auch die Selbstverwaltung äußern.

Ein **Wettbewerb um die beste Versorgung** ist notwendig.

Anschließend präsentierte der Landesgeschäftsführer der ACA, Hannes Kreller, die **Ergebnisse der Sozialwahlen**. **Daraus ist zu entnehmen, dass das Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg mit zahlreichen Mitgliedern gut vertreten ist:**

Unter anderem im Vorstand der AOK Bayern und in den Direktionsbeiräten in Bamberg, Bayreuth-Kulmbach, Coburg und Hof; ferner im Vorstand und in der Vertreterversammlung der Deutschen Rentenversicherung Nordbayern sowie bei der Bundesinnungskrankenkasse Gesundheit (BIG direkt gesund).

Maria-Anna Link



„Du hast die Wahl“

**Diözesanwallfahrt der Kolpings-Familien
nach Marienweiher**



„Du hast die Wahl“ – unter diesem Motto stand die diesjährige Diözesanwallfahrt der Kolpingsfamilien nach Marienweiher. Aus nah und fern, aus Stadtsteinach ebenso wie aus Ansbach, Nürnberg oder Hof, zogen die Wallfahrtsgruppen aus allen Himmelsrichtungen kommend mit ihren orange-schwarzen Fahnen in den Gnadenort Marienweiher und die Wallfahrtsbasilika ein.

Pfarrer Pater Adrian begrüßte zu Beginn des Gottesdienstes die Kolpingswallfahrer mit Diözesanpräses Pfarrer Wilfried Wittmann und dankte ihnen für ihre Treue. Dieses Jahr feiere die Kirche mit dem 100. Jubiläum der Erscheinung Mariens in Fatima ein ganz besonderes Marienjahr. Deshalb habe Marienweiher die diesjährige Wallfahrt unter ein ganz besonderes Wort Mariens, bekannt aus der Hochzeit von Kana gestellt: „Was Er euch sagt, das tut!“ Diese Worte richte Maria auch heute noch an alle Gläubigen.

Diözesanpräses Wilfried Wittmann traf sich, im Rahmen der Predigt, mit Lydia Pfeffermann zum Stammtisch (Bild). Und sie stießen gemeinsam auf die bevorstehende Bundestagswahl an. Dabei habe jeder die Wahl, eine Wahl zu treffen, so Wittmann. Gott selbst, gebe hier keine Vorlage. Gott habe jedem Menschen Anlagen geschenkt, die er selbst nutzen kann. Jeder habe einen Rahmen bekommen in dem er sich bewegen kann. Dazu schenkte Gott dem Menschen die Liebe. Mit dieser Liebe schenkte uns Gott auch die Freiheit. Die Freiheit selbst zu entscheiden, was Gut und Böse ist. Daraus ergebe sich, so Wittmann weiter, auch die Verantwortung für unser Tun. Bei all unseren Entscheidungen haben wir die Qual der Wahl und die Freiheit selbst zu wählen. So liege es an jedem einzelnen, Gottes Werk weiterzuführen. Bei all unserem Tun, sollten wir uns die Frage stellen, was unsere Entscheidung für uns und andere bedeute, was sie folgenden Generationen bringt.

Lydia Pfeffermann fühlte sich für die Weltveränderung zu klein und erinnerte an Papst Franziskus, dem alle zuhören und auf den alle hören. Be-denken als „kleines Würstchen“ nicht die Welt verändern zu können, zerstreute Wittmann. Viele Kleine können durch ihre Stimme die Welt verändern. Schon Adolph Kolping sagte: „Der bessere Mensch macht die Gesellschaft“. Es gelte gut zu überlegen was unsere Wahl bringt und dabei auch an die Zukunft der Welt zu

denken. Er wünschte allen, stets die richtige Wahl zu treffen. Als eine gute Wahl, sah er auch für die Zukunft, weiter bei Kolping mitzumachen.

Nach dem Danklied beteten alle zusammen mit Rudolf Weißmann das Gebet des Kolpingwerkes und sangen mit lauter Stimme das Schlusslied „Vater Kolping“. Nach dem Mittagessen trafen sich alle noch einmal in der Basilika zur gemeinsamen Dankandacht. *Oswald Purucker*



JUBILÄUM

20 Jahre Vater-Kind-Zeltlager

20 Jahre Vater-Kind-Zeltlager des Kolpingwerkes Diözesanverband Bamberg in Hühnerloh. Auch dieses Mal nahmen fast 150 Väter und Kinder teil und erlebten

Lagerfeuer, Lieder, Aktionen und gemeinsame Zeit in der Natur. Ganz besonders wurden wir vom Münchberger Zeltplatzteam im Jubiläumsjahr kulinarisch verwöhnt.





Neue Führungsgremien für weltweiten Kolpingverband gewählt

Der Generalrat von KOLPING INTERNATIONAL hat in Lima/ Peru einen neuen Generalvorstand, eine neue Geschäftsführerin und einen neuen Finanzausschuss gewählt.



Kolpingjugend Europa & Lateinamerika mit Generalpräses Msgr. Ottmar Dillenburg

In Lima/Peru tagte neben der Generalversammlung von Kolping International auch der Generalrat des weltweiten katholischen Sozialverbandes. In diesem Rahmen wählten die 47 Delegierten des Generalrats, die zusammen alle Nationalverbände vertreten, neue Mitglieder für die verschiedenen Führungsgremien auf internationaler Ebene.

In den Generalvorstand von Kolping International wählte der Generalrat mit jeweils großer Mehrheit fünf neue Mitglieder: Thomas Dörflinger (Bundesvorsitzender Kolpingwerk Deutschland), Erich Reischmann (Kolping Schweiz), Paul Nguyen Huu Nghia Hiep (Kolping Vietnam), Dancille Mujawamariya (Kolping Ruanda) und Rufino Rodriguez (Kolping Honduras). Der Generalvorstand (vormals Generalpräsidium genannt) ist das Leitungsorgan des Verbandes. Weitere Mitglieder dieses Gremiums sind automatisch Generalpräses Msgr. Ottmar Dillenburg und Generalsekretär Dr. Markus Demele. Die Amtszeit beträgt vier Jahre.

Desweiteren wurde Karin Wollgarten (Leiterin Finanzen SEK e.V.) mit großer Mehrheit zur neuen ehrenamtlichen Geschäftsführerin von Kolping International gewählt. Ihre Amtszeit beträgt sechs Jahre. Als Geschäftsführerin ist Karin Wollgarten automatisch auch Mitglied des Generalvorstandes.

Als neue Mitglieder in den Finanzausschuss von Kolping International wurden – ebenfalls mit großer Mehrheit – Ted Wilke (Kolping USA) sowie Markus Lange, Manuel Hörmeyer, Thorsten Schulz und Barbara Breher (alle Kolpingwerk Deutschland) gewählt. Die Amtszeit des Finanzausschusses beträgt sechs Jahre.

Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg in Lima



Kolpingverband macht sich fit für die Zukunft

Vertreter aus 43 Ländern haben in Lima/ Peru ein Selbstverständnispapier und ein neues Generalstatut für den weltweiten Sozialverband beschlossen. Inhaltlich will sich KOLPING INTERNATIONAL künftig noch stärker für nachhaltiges Handeln und Umweltschutz einsetzen.

(Lima, 28.09.2017) Vom 25. bis 28. September fand in Lima/ Peru die diesjährige Generalversammlung des Internationalen Kolpingwerkes statt. Rund 200 Delegierte aus 43 Ländern in Europa, Lateinamerika, Afrika und Asien kamen zusammen, um vier Tage lang zukünftige Arbeitsinhalte zu des weltweiten Verbandes zu diskutieren und zu entscheiden. Die Generalversammlung bildet das höchste beschlussfassende Gremium des katholischen Sozialverbandes.

Im Zentrum der Tagung stand der Abschluss eines bereits 2012 begonnenen verbandlichen Reformprozesses: Durch ein neues Selbstverständnis und eine Überarbeitung des Generalstatuts hat sich das Internationale Kolpingwerk fit

für die Zukunft gemacht. Denn um weiterhin leistungstark und attraktiv für Mitglieder zu bleiben, braucht der traditionsreiche Verband ein modernes Gesicht mit neuen Strukturen, Vernetzungsformen und Kommunikationswegen. So stärkt das neue Generalstatut beispielsweise die Rolle der Laien im Verband: Die Geistliche Leitung einer Kolpingsfamilie ist nicht mehr ausschließlich einem katholischen Priester vorbehalten. Auch Laien (und hier auch Frauen) können dieses Amt des Präses nun offiziell ausfüllen. Inhaltlich will sich der Verband künftig noch intensiver seiner ökologischen Verantwortung stellen. Nachhaltiges Handeln soll in den 62 Mitgliedsländern bewusst gefördert, die weltweite Projektarbeit durch eine stärkere Berücksichtigung ökologischer Aspekte noch ganzheitlicher ausgerichtet werden. Inspiration und Anstoß dafür war die Umweltenzyklika „Laudato Si“ von Papst Franziskus sowie die Lage der Menschen im Amazonasgebiet Lateinamerikas.



Erhielten das Ehrenzeichen des Internationalen Kolpingwerkes: Ulrich Vollmer (Bundessekretär Kolpingwerk Deutschland), Beata Harasimowicz (Geschäftsführerin Kolping Polen), Fr. Antony Raj (Nationaldirektor Kolping Indien), Venanth Mpanju (Nationalkoordinator Kolping Tansania) und Agustín Aishemberg (Geschäftsführer Kolping Uruguay) mit Generalpräses Msgr. Ottmar Dillenburger (3. v. l.)

Kolping-Generalversammlung tagt in Lima

Vertreter aus 43 Ländern bestimmen die Zukunft des Sozialverbandes

Im Casa de Convivencias Juan Pablo II in Lima fand die diesjährige Generalversammlung des Internationalen Kolpingwerkes statt. Nahezu 200 Delegierte aus 43 Ländern in Europa, Lateinamerika, Afrika und Asien sind zusammengekommen, um vier Tage lang die zukünftigen Arbeitsinhalte des weltweiten Sozialverbandes zu diskutieren und zu entscheiden. Die Generalversammlung bildet das höchste beschlussfassende Gremium des Verbandes. Im Zentrum der Tagung steht der Abschluss des bereits 2012 begonnenen verbandlichen Reformprozesses „Kolping 2017“: Durch ein neues Selbstverständnis und eine Überarbeitung des Generalstatuts will sich das Internationale Kolpingwerk fit für die Zukunft machen.



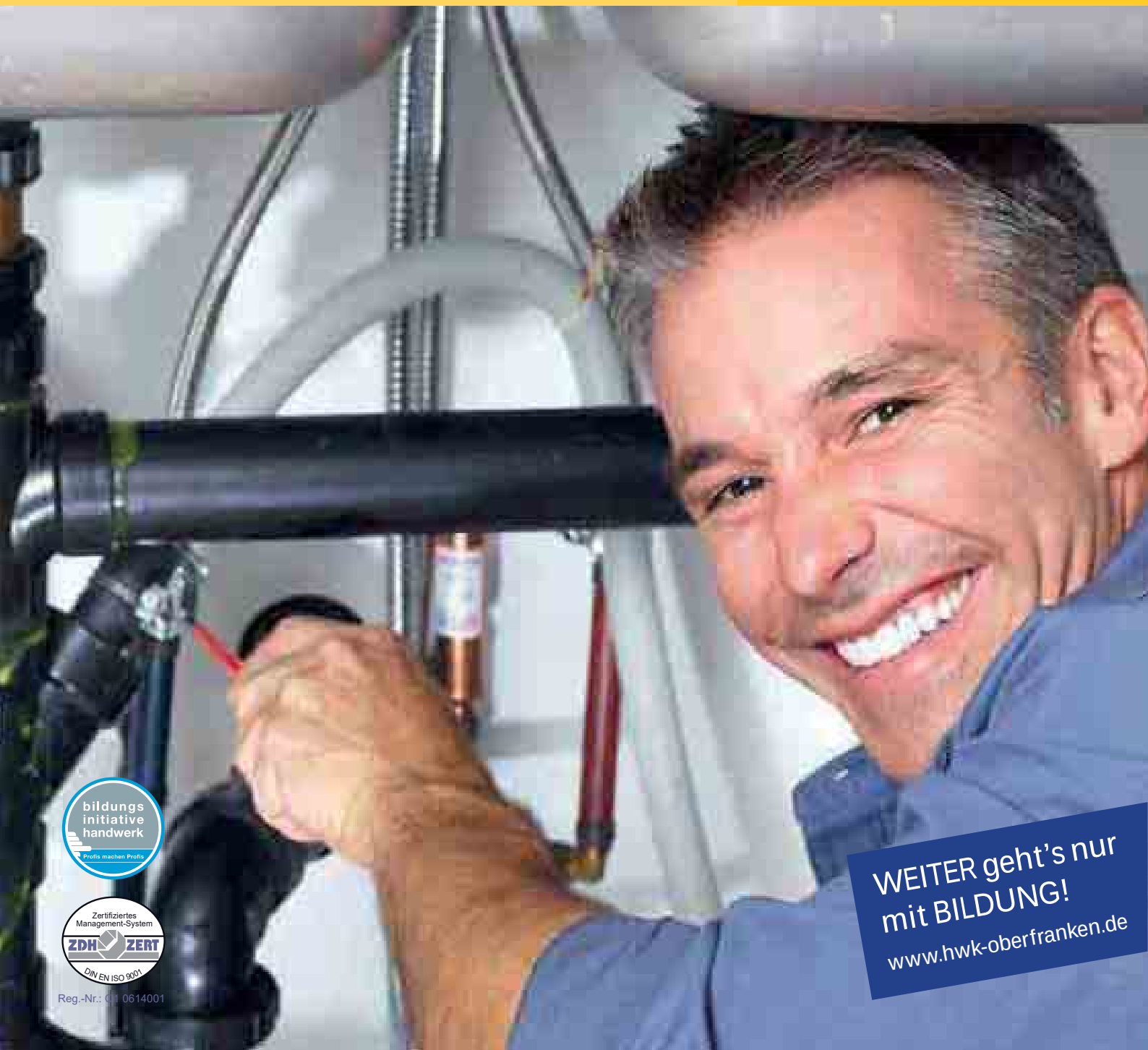
Zum Auftakt der Zusammenkunft kam es für fünf Kolpingmitarbeiter zu einer besonderen Überraschung: Generalpräses Msgr. Ottmar Dillenburger zeichnete sie für ihren langjährigen, unermüdlichen Einsatz im Geiste Adolph Kolpings mit dem Ehrenzeichen des Internationalen Kolpingwerkes aus. Über diese Anstecknadel, die zuvor erst fünfmal verliehen wurde, freuten sich: Ulrich Vollmer (Bundessekretär Kolpingwerk Deutschland), Agustín Aishemberg (Geschäftsführer Kolping Uruguay), Fr. Antony Raj (Nationaldirektor Kolping Indien), Beata Harasimowicz (Geschäftsführerin Kolping Polen) und Venanth Mpanju (Nationalkoordinator Kolping Tansania). Abends klang der erste Versammlungstag im Lima feierlich bei einer gemeinsamen Messe aus.



Handwerkskammer
für Oberfranken

Kursprogramm 2018

Unser Herz schlägt für das Handwerk!



Reg.-Nr.: CH 0614001

WEITER geht's nur
mit BILDUNG!
www.hwk-oberfranken.de



Gemeinsame Werte in Europa

Kolpingjugend Europa zu Gast im Diözesanverband Bamberg

Welche Werte verbinden uns in Europa? Und welche Werte verbinden uns als Kolpingjugend? Mit diesen Fragen setzten sich 41 Jugendliche und junge Erwachsene aus 15 europäischen Ländern auseinander, die im August für eine Woche zu Gast in Nürnberg waren. Gastgeber der Youth Week, die als größte regelmäßige Veranstaltung der Kolpingjugend Europa jedes Jahr in einem anderen Land stattfindet, war in diesem Jahr die Kolpingjugend Diözesanverband Bamberg. Inhaltlich drehte sich die Youth Week um das Thema „Europa – Gemeinsame Werte?!“. „Obwohl die Teilnehmer aus so vielen verschiedenen Ecken Europas kamen, wurde in der Woche deutlich, dass sie viele Werte teilen“, so Diözesanleiter Sven Messing der die Veranstaltung gemeinsam mit Johanna Gärtner, Natascha Künkler, Johannes Mayer, Christoph Will und Theresa Straub vorbereitete.

In verschiedenen Workshops beschäftigten sich die Teilnehmer aus Albanien, Deutschland, Kroatien, Litauen, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweiz, Serbien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ukraine und Ungarn zunächst mit den Fragen, welche Werte ihnen persönlich wichtig sind und welche Werte uns als Kolpingjugend miteinander verbinden. Auch die Menschenrechte, die

ein wichtiges Fundament für Europa und die Welt sind, wurden in einer Einheit mit einer Referentin des Nürnberger Menschenrechtszentrums ausführlich behandelt. Außerhalb des Seminarraums lernten die Teilnehmer durch einen Ausflug ins Dokuzentrum, über das Reichsparteitagsgelände und in die Straße der Menschenrechte, warum dieses Thema für die Stadt Nürnberg heute einen besonderen Stellenwert hat.

Doch wie kann man auf der Grundlage bestimmter Werte die Zukunft beeinflussen? In einem politischen Planspiel wurden die Teilnehmer in verschiedene Parteien eingeteilt, die ein eigenes Wahlprogramm entwickeln und dieses anschließend überzeugend präsentieren sollten. Bei diesem simulierten Wahlkampf wurde deutlich, wie leicht beeinflussbar man allein durch die schlagkräftige Präsentation einer Meinung ist – auch wenn diese nicht unbedingt mit den eigenen Werten übereinstimmt.

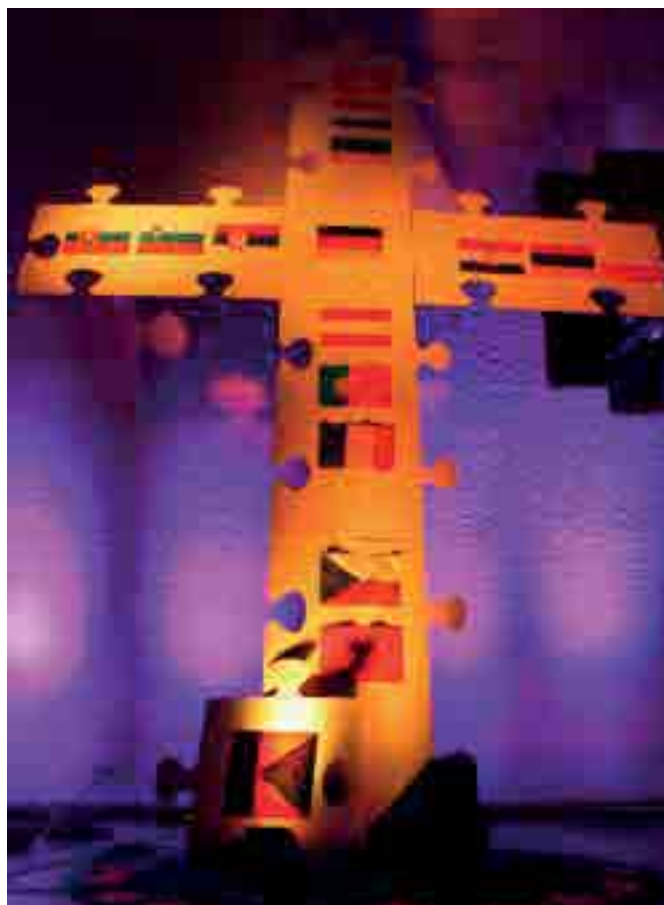
Während der Woche kamen die Teilnehmer der Youth Week immer wieder mit interessanten Persönlichkeiten ins Gespräch. Bei einer Diskussionsrunde mit Weihbischof Herwig Gössl in Bamberg sprachen die Gäste aus Europa über die Bedeutung von christlichen Werten in Gegenwart und Zukunft. Dabei wurde auch deutlich, welchen Bezug das Thema der Woche zum christlichen Glauben hat. „Menschenrechte brauchen

eine solide Grundlage, die sie stützen. Die christlichen Werte können dafür eine solche Basis sein.“, so Weihbischof Gössl. Auch der 3. Bürgermeister der Stadt Nürnberg, Dr. Klemens Gsell, ließ es sich nicht nehmen, die internationale Gruppe persönlich im Rathaus zu empfangen und ging in seinem Grußwort insbesondere auf die Geschichte der Stadt ein. Der Empfang im historischen Rathaus, der die jungen Teilnehmer sehr beeindruckte, war der Initiative von Rita Heinemann, stellvertretende Vorsitzende der Kolpingsfamilie Nürnberg-Zentral und Nürnberger Stadträtin, zu verdanken. Von Seiten des Kolpingwerks Diözesanverband Bamberg nahmen Diözesanpräses Wilfried Wittmann und der stellvertretende Vorsitzende Wolfgang Hellmann an dem Empfang teil.

Zum Abschluss trafen sich die Teilnehmer der Youth Week in Fürth mit Kolpingjugendlichen aus der gesamten Diözese. Nach einem Grußwort von Markus Braun, Bürgermeister der Stadt Fürth, bekamen die Gäste in einem Kurzfilm erste Eindrücke der Youth Week zu sehen. Im Anschluss stellten die internationalen Gäste in einer interaktiven Präsentation vor, was das Besondere an Kolping in ihren jeweiligen Ländern ist. Inhaltlich wurde es in den abschließenden Kamingsgesprächen mit Prof. Dr. Klaus L. Wübbenhorst (Wirtschaftsvorsitzender der Metropolregion Nürnberg und Beiratsmitglied des Ludwig-Erhard-Initiativkreises Fürth), Lisi Maier (Vorsitzende des BDKJ Deutschland), Anna-Maria Högg (Bundesleiterin der Kolpingjugend Deutschland) und Simone Detzhofer (Landesleiterin der Kolpingjugend Bayern) noch einmal besonders spannend. Zum Abschluss feierten alle Teilnehmer einen gemeinsamen Gottesdienst mit Diözesanpräses Wilfried Wittmann. Der Innenraum der Kirche St. Christopherus in Fürth wurde von einem sieben Meter hohen Kreuz der Kolpingjugend Aschbach dominiert, auf dem die Flaggen aller teilnehmen-

den Länder abgebildet waren. Während der Gottesdienstes brachten die Teilnehmer zwölf gelbe Sterne mit den Werten, die uns als Kolpingjugend verbinden, zum Kreuz und legten diese auf azurblauen Tüchern ab, sodass sich eine Europaflagge bildete. Mit dieser Symbolik rundete der internationale Gottesdienst die Woche zum Thema „Europa – Gemeinsame Werte?!“ ab.

Sven Messing



Mitgliederversammlung der Kolpingjugend Europa

Jugendliche und junge Erwachsene aus 11 europäischen Ländern nahmen an der Mitgliederversammlung der Kolpingjugend Europa teil, die vom 09.-12. November 2017 in Timisoara/Rumänien stattfand. Die Kolpingjugend Deutschland wurde dabei von Sebastian Höhn und Sven Messing (beide Diözesanverband Bamberg) vertreten. Als Gastgeber der Youth Week 2017 – der größten regelmäßigen Veranstaltung der Kolpingjugend Europa – präsentierte die Kolpingjugend Diözesanverband Bamberg die zentralen Inhalte dieser Veranstaltung und bekam tolles Feedback aus den verschiedensten Ländern Europas. Da alle anwesenden Länder in einer Kurzpräsentation ein Highlight aus Ihrem Jahresprogramm vorstellten, be-



kam jeder einen guten Überblick über die jeweiligen Aktivitäten der Kolpingjugend. In Vertretung der Bundesleitung der Kolpingjugend Deutschland luden die Bamberger Delegierten die anderen Länder ein, am Jugendevent sternenklar2018 in Frankfurt teilzunehmen. Im Studienteil befasste sich die Mitgliederversammlung mit der Öffentlichkeitsarbeit des Verbandes sowie der Motivation von Jugendlichen. Ziel der Kolpingjugend Diözesanverband Bamberg ist es, auch im nächsten Jahr Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus unseren Ortsgruppen die Teilnahme an internationalen Veranstaltungen zu ermöglichen. Die Termine für die Youth Week 2018 sowie weitere internationale Workshops werden über die Homepage www.kolpingjugend-bamberg.de bekannt gegeben.

Erste Aktionen der „AG Junge Erwachsene“

In diesem Jahr gründeten Sascha Popp, Corinna Ulherr, Burkard Farrenkopf, Anke Lehnemann, Sabine Schenk-Schäfer, Tamara Kieser und Philipp Kloos die „AG Junge Erwachsene“. Während regelmäßige Treffen und durch Umfragen fragten sie die Interessen der Zielgruppe der jungen Erwachsenen ab, um zielgruppenorientierte Angebote zu planen und zu gestalten. Weiterhin arbeiteten sie daran, möglichst viele potentielle TeilnehmerInnen zu erreichen und über unsere Aktionen zu informieren.

Damit das zukunftsorientierte Bestehen der AG gut gelingt, startete die AG mit einer großen, aufsehenerregenden Aktion: einer Bierverkostung. Diese war in den Umfragen genannt worden und mit Diözesanleiter Benedikt Schmitt war der Kontakt zur Brauerei Vaßold & Schmitt aus Neunkirchen am Brand leicht herzustellen.

Unter dem Motto: „7 Bier sin a a Schnitzl; A weng a annere Bierverkostung“ besichtigten wir die Brauerei. Außerdem zeigte die Ortsgruppe Markt-Erlbach/Wilhermsdorf mit Fotos, wie sie ihr eigenes Bier brauten. Danach gab es die Bierverkostung mit regionalen Köstlichkeiten, bei der es darum ging Bier mal bewusst wahrzunehmen. Dank eines Vortags über die verschiedenen Biersorten und deren Eigenheiten konnten die Teilnehmer auch einige der gegebenen Biere richtig erraten. Allerdings konnte man auch feststellen, wie schwer es ist, genaue Unterschiede am Geschmack festzumachen.



Insgesamt war es ein durchaus gemütlicher Tag mit sehr guter Stimmung. Auch das Feedback der TeilnehmerInnen war ausschließlich positiv. Stefan Denker, der den theoretischen Teil des Tages übernahm, trat anschließend der AG bei. Nach dem erfolgreichen Start ruhte sich die AG nicht aus und bereitete die zweite Aktion vor. Ein Kochkurs mit dem Motto: „Kolping Kocht! Gesund durch die Woche“. Leider fanden sich zum geplanten Termin nicht genügend Teilnehmer zusammen, allerdings wurde reges Interesse für eine solche Veranstaltung zurückgemeldet. Aus diesem Grund soll es einen neuen Termin für diese Aktion geben. Für Anregungen oder Feedback kann man sich immer gerne an die AG Mitglieder wenden.

jungeerwachsene@kolpingjugend-bamberg.de

Erasmus+-Workshop in Krakau/Polen

Kennt ihr das auch: Ihr habt eine coole Idee für ein Projekt, es fehlt euch jedoch an den nötigen finanziellen Ressourcen? An diesem Problem scheitern viele tolle Ideen, nicht nur in der Jugendarbeit. Es gibt jedoch Wege und Möglichkeiten, sein Projekt effizient zu bewerben und somit Geldgeber zu finden: Fundraising.

Doch was ist das genau und wie funktioniert das eigentlich? Dies war Thema des vierten Workshops des Erasmus+ Projekts „Smart communication, smart youth participation“, der in Krakau stattfand. Unter den insgesamt 17 Teilnehmern aus Polen, Rumänien, Slowenien und Deutschland waren auch Armin Seeger, Sebastian Höhn, Giovanna Nickel, Juli Koenen, Adrian Kirchner und Jojo Mayer vom Diözesanverband Bamberg mit dabei.

Der Donnerstagabend begann mit einem gemeinsamen Abendessen, anschließend war Zeit zur freien Verfügung. Während sich die meisten Teilnehmer von den Reise Strapazen erholten und zeitig ins Bett gingen, machten wir Bamberger noch einen ersten Erkundungsspaziergang durch das nahegelegene Stadtzentrum Krakaus.

*Es gibt Wege und Möglichkeiten,
sein Projekt effizient zu bewerben
und somit Geldgeber zu finden:
Fundraising.*



Der Freitagmorgen begann mit der ersten Workshop-Einheit zum Thema Öffentlichkeitsarbeit und Außendarstellung. Hier lernten wir, welche Aspekte für eine Fundraising-Kampagne besonders wichtig sind. Nach dem Mittagessen besuchten wir dann gemeinsam die Kunstgalerie in den Tuchhallen, wo uns die polnische Kunst des 19. Jahrhunderts näher gebracht wurde. Der Tag wurde mit einer polnischen Tanzstunde und gemütlichem Beisammensein beschlossen.

Am Samstagvormittag folgte die zweite Workshop-Einheit, in der wir verschiedene Fundraising-Tools kennenlernten. Außerdem wurden in Gruppenarbeit konkrete Fundraising-Projekte bearbeitet. So konnten gerade unsere Teilnehmer aus Lauf wertvolle Tipps und Feedback für ihre derzeit laufende Spendenaktion erhalten: Ein Unwetter hatte während ihres Zeltlagers großen Schaden angerichtet, sodass teure Reparaturarbeiten und Neuanschaffungen in Höhe von 10.000€ anstehen.



Den freien Nachmittag nutzten wir für eine kleine Sightseeing-Tour zur Krakauer Burg und durch das jüdische Viertel. Am Abend folgte dann die Evaluation des Workshops. Abschließend richtete der Vorsitzende des polnischen Kolpingwerks das Wort an uns und überreichte jedem Teilnehmer eine Urkunde und ein kleines Präsent.

Am Sonntagmorgen traten wir nach dem Frühstück bereits die Heimreise an. Insgesamt war der Workshop in Krakau für uns eine tolle Möglichkeit, internationale Kolpingluft zu schnuppern sowie neue Kontakte zu knüpfen und alte Freundschaften zu pflegen.

Johannes Mayer



Wandern für Frieden bleibt nötig

50. Internationale Kolping-Friedenswanderung in Sarnen/Schweiz

Bamberger nehmen teil an der der Traditionsveranstaltung



KF BAMBERG Ein überaus imposantes Bild: Da wandert und kraxelt eine gewaltige Schar von 280 Männern und Frauen, Alte und Junge, aus der Schweiz, Deutschland, Österreich, Litauen, Luxemburg, Südtirol, Rumänien und Tschechien hinter einem Fahnenträger langsam und sachte die Hügel von Sachseln nach Flüeli-Ranft hinauf. Wenn beim Wandern lebhaft diskutiert wird, entsteht ein Wirrwarr von Sprachen. Und dennoch sind alle miteinander befreundet: Man gehört zur großen europäischen Kolping-Familie. Bernhard Leifeling aus Salzbergen – er gehört zum Leitungsteam für die Kolping-Friedenswanderung – erzählt: „Adolph Kolping, ein Priester in Köln, hat 1849 einen Gesellenverein gegründet. Dieser verbreitete sich bald in der ganzen Welt. Sein wichtigstes Ziel habe der sozial engagierte Priester einmal mit dem Satz „Nur bessere Menschen machen die Zeiten besser“ umschrieben. Kolping baute Brücken zwischen Kirche und Menschen und zwischen Menschen untereinander.“ „Und genau da – so ergänzt der Organisations-Präsident der 50. Int. Kolping-Friedenswanderung, Erwin Heymann aus Sarnen – habe 1968 der damals junge Pfarrer Josef Eberli aus Sachseln zu einem Friedensmarsch aufgerufen. Er wollte nach all dem Leid der Kriege ein starkes Zeichen für den Frieden setzen und lud Kolpingbrüder aus der Schweiz und Europa zur ersten mehrtägigen Wanderung für den Frieden ein, die auf den Spuren des Friedensheiligen Bruder Klaus von der Flüe, von Sachseln bis Einsiedeln unterwegs waren. Heuer nun wolle man den 50. Geburtstag dieser Idee wieder mit Wanderungen rund um Sarnen im Kanton Obwalden feiern.“

Als sich der lange Zug der Flüeli-Kapelle und dem Geburtshaus von Bruder Klaus nähert, sind alle erleichtert, bei einer Temperatur von fast 30 Grad, die Wanderung bis hierher geschafft zu haben, und jeder freut sich auf die Mittagsrast. Hört man zu, was die Friedenswanderer so plaudern, war ein Wort überall und immer wieder zu hören: **Freundschaft!** Mitgewandert ist auch der Logistiker Franz Bremgartner aus Olten/CH, der die 50 Friedenswanderungen in einem





Jubiläumsbuch beschrieben hat. Um die vielen Bilder zur Dokumentation zusammenzutragen, reiste er durch halb Europa. Während dieser Arbeit sei ihm eines klar geworden: „Lange bevor Politiker eine Europäische Union schufen, versuchten wir Kolpingmitglieder dies auf Friedenswanderungen schon zu tun!“

Etwas kann nur einer der vielen Kolpingfreunde, nämlich der 82-jährige Dachdeckermeister Paul Schwarze aus Bochum, von sich behaupten: „Ich habe alle 50 Wanderungen mitgemacht, das war nötig, weil ja der Krieg auf der Welt seither nie aufgehört hat.“

Annette Schroeder aus Luxemburg wandert mit Kolping, seit sie Kind war. „Mein Vater Pool hat damals die Friedenswanderung von der Schweiz nach ganz Europa ausgeweitet“, sagt die Bankfachfrau voll Stolz.

Mit Pool Schröder war auch sein Freund Ed Wagner Feuer und Flamme für die Wanderungen. Der Landwirt aus Niederfeulen in Luxemburg – er wandert noch immer mit – ist überzeugt: „Wenn sich in Europa und auf der Welt etwas bewegen soll, muss sich unsere über Grenzen hinweg freundschaftliche Art zu denken und zu handeln, durchsetzen! Allein können wir nicht viel bewirken, aber gemeinsam vermögen wir für den internationalen Frieden und die Gerechtigkeit ein starkes Zeichen zu setzen.“

Der 78-jährige Schlossermeister Karlheinz Kuhn aus Bamberg wanderte bei 33 Friedenswanderungen mit, unter anderem war er auch Teilnehmer der ersten Friedenswanderung 1968. Er sagt: „In all den Jahren sind unvergessliche Freundschaften entstanden!“

An den Gemeinschaftsabenden konnten die Friedenswanderer die herzliche Gastfreundschaft der Schweizer Freunde genießen. Am letzten Abend feierte man mit dem Generalpräses des Internationalen Kolpingwerkes, Msgr. Ottmar Dillenburger und dem Präses der Kolpingfamilie Sarnen, Pfarrer Josef Brunner, in der Kollegikirche Sarnen einen ergreifenden Abschlussgottesdienst. Beeindruckend war der Einzug der 40 Kolpingbanner und -fahnen aus

ganz Europa. Beim Abschiedsabend mit Ehrungen wurde das Friedensbanner an die Ausrichter der 51. Friedenswanderung 2018 überreicht, die in Schirgiswalde in der Oberlausitz stattfindet.

Bei der Heimfahrt von Sarnen nach Bamberg sagt die 79-jährige Hausfrau Inge ganz andächtig: „Dass ich dieses großartige Gemeinschaftserlebnis noch erleben durfte!“ Ihre Freundin, Erika nickt ihr zustimmend zu.

Regina Burgis, Romano Cuonz





Kolping tappt im Dunkeln ... **oder eine unterirdisch gute Wanderung!**

KF BUBENREUTH Auf einem beschaulichen Wanderparkplatz bei Muggendorf in der Fränkischen Schweiz: Sonntagmittag, bestes Wetter, die Sonne lacht. Doch plötzlich ist es mit der Beschaulichkeit vorbei, immer mehr Autos fahren an, parken, große und kleine Leute steigen aus, warm gekleidet, mit Helmen bestückt und voller Tatendrang. Einige haben sogar Handschuhe dabei... Manch einer mag denken: „Ja, sind

die denn verrückt...?!“ Aber keine Sorge, sind sie nicht! Bei der Gruppe handelt es sich um einen Haufen gut gelaunter Kolpinger, der von Fabi Eichler zu einer Höhlenexpedition zusammengetrommelt wurde. Und nun geht es los:

Unser erstes Ziel ist schnell erreicht, kurz noch ein Foto gemacht und dann geht es in, bzw. durch die Oswaldhöhle. Die Höhle ist 65 Meter lang und bis zu 6 Meter hoch, die große Halle im Inneren ist 40 Meter lang. Der Durchgang ist teilweise nur 1,50 Meter hoch, die Kurzen passen problemlos durch, der Rest muss sich bücken. Aber zum Glück haben wir ja Helme auf. Im Inneren der Höhle kommen unsere Taschenlampen zum Einsatz, ohne Lampe wäre es hier stockdunkel.

Kurz nach dem Ausgang der Oswaldhöhle kommen wir zur Wundershöhle. Der Muggendorfer Höhleninspektor Johann Georg Wunder entdeckte den Eingang, als er 1772 unter dem Felsüberhang vor einem Gewitter Schutz suchte. Die kleine Vorhalle geht nur wenige Meter in den Fels hinein und man vermutet gar nicht, dass es hier weitergehen könnte. Der Eingang zur eigentlichen Höhle führt durch ein enges Loch, hier gibt es erst mal einen größeren Stau, bis alle in der Höhle verschwunden sind. Um einiges dreckiger kommen



auch alle wieder heraus und nach diesem Abenteuer gibt es erst mal ein richtiges Picknick und man staunt, was so alles Leckeres aus den Rucksäcken zum Vorschein kommt. Frisch gestärkt erklimmen wir die Steinstufen, die rechts vom Eingang der Wundershöhle nach oben führen. Auf einem kleinen Trampelpfad geht es zur Witzenhöhle. Der Zugang zur Witzenhöhle ist 9 Meter breit und weniger als 2 Meter hoch. Nach dem Eingang kommt eine circa 35 Meter lange, 16 Meter breite und 5 Meter hohe Halle.

Jetzt heißt es wieder Helm auf, Licht an. Im Gänsemarsch geht es ins Dunkle, an einer Engstelle geht es in eine flache Halle. Ein schmaler Pfad windet sich links zum Ende der Halle. Die Stufen hinauf, liegt links zwischen den Blöcken ein enger Zugang zu einer tieferliegenden Höhlenetage. Der Weg senkt sich und man kommt in eine weitere Halle mit Sinter und Tropfsteinen. Inmitten dieser Halle liegt ein riesiger rechteckiger Stein, der sogenannte Altar. Auf diesem Altar soll einst der steinerne wendische Rachegott "Witt" gestanden haben. Der Name Witzenhöhle ist von diesem legendären Götzenbild abgeleitet.

Jeder noch so kleiner Winkel, jeder noch so enge Spalt wird erkundet. „Geht nicht“, gibt's nicht. Manche zwängen sich sogar in so enge Spalten, dass sie an den Füßen gepackt und daran herausgezogen werden müssen. Und nicht alle Materialien halten solch extremen Belastungen stand: Auch Schuhe von der Bundeswehr haben einmal ausgedient... Nach so vielen Abenteuern im Dunkeln sehnt sich der Körper nach einer Stärkung, und bei manch einem auch nach einer Säuberung. So geht es zurück zum Parkplatz. Die einen erfrischen sich noch kurz in der Wiesent, die anderen streben gleich einer Erfrischung der anderen Art entgegen. Gemütlich lassen wir den Tag auf dem Pretzfelder Keller ausklingen und sind uns einig: Schön war's!



Unser Dank gilt den Organisatoren dieser Wanderung, die die Höhlenexpedition im Voraus gut geplant und dafür sogar ihre Brotzeit an einen Hund geopfert haben!

NEUIGKEITEN

Fronleichnam in Bubenreuth



KF BUBENREUTH Fronleichnam! Nichts Besonderes? – Doch. Bei uns schon. Wir haben nur noch jedes zweite Jahr eine Fronleichnamsprozession. Das ist sehr schade, aber dem Priestermangel geschuldet. Und nein, wir sind nicht zufrieden. Aber fragt uns jemand? Das nur nebenbei.

Unsere Antwort ist, dass wir uns bei den Prozessionsterminen aktiv einbringen: Alle vier Altäre an der Route sind von Kolpingern gestaltet. Auch die Texte für Prozession und Altäre hat eine Kolpingsschwester zusammengestellt. Da sind wir sehr stolz darauf.

Anbei ein Foto vom 4. und letzten Altar im Pfarrhof vor unserer Kirche.

Agnes Eger



School's out!

KF BUBENREUTH Auch in diesem Jahr hat wieder der Jugendgottesdienst mit anschließender Party stattgefunden. Das Motto war „Unter Gottesschirm“. Beschirmt waren wir auch leider doppelt, auf Grund nicht allzu guten Wetters mussten wir innen feiern. Schirme haben auch im Gottesdienst eine große Rolle gespielt. Sonnenschirme für die guten Seiten des Schuljahres, Regenschirme für die Schlechten. Am Ende des Abends haben dann wohl doch für alle die guten Seiten überwogen. Wir haben uns vor allem über die vielen neuen Gesichter gefreut, die auch fleißig mitgetanzt haben. Und spätestens auf dem Heimweg hat keiner mehr einen Regenschirm gebraucht, das schlechte Wetter war auch vorbei. Abschließend kann gesagt werden: Es war eine tolle Party und wir freuen uns auf das nächste Mal!

Luisa Schmid im Namen des ganzen Teams



THEATER

„Von allen Geistern verlassen“

KF BUBENREUTH „Von allen Geistern verlassen“ – das bezieht sich nur auf das Theaterstück der Bubenreuther Kolpinger, vielmehr auf den Titel des Stückes. Seit mehr als 30 Jahren spielen sie nun schon Theater.

Ein paar Fotos lassen auf den Unterhaltungswert des Stückes schließen und: Die guten Geister waren mit ihnen!

Agnes Eger



Kolpingsfamilie Bubenreuth unterstützt behindertes Mädchen

KF BUBENREUTH Die siebenjährige Sarah hat auf Grund einer Chromosomenstörung einen Schwerbehindertenausweis mit einem anerkannten Grad der Behinderung von 70 und dem Markenzeichen „H“ für hilflos. Sarah benötigt dringend, darin sind sich alle einig, eine Schulbegleitung. Diese wurde ihr aber verweigert. Sarah geht in Bubenreuth in die Schule, dort war sie auch schon im Musik-Kindergarten. Jetzt ist die Familie nach Neunkirchen (Oberfranken) gezogen und vom Bezirk Oberfranken wird ihr die nötige Hilfe bis jetzt verweigert.

Eine Kolpingsschwester aus Bubenreuth erklärte sich spontan bereit, die Schulbegleitung, wenn nötig auch ehrenamtlich, zumindest eine zeitlang, zu übernehmen.

Gemeinde, Schulleitung und natürlich die Familie haben mehrere Einsprüche getätigt, ohne Erfolg. Der Bezirk Oberfranken bleibt hart. Keine Schulbegleitung.

Unsere Kolpingsfamilie konnte da nicht zusehen. Wie allein wird man denn gelassen? Ein behindertes Kind und keine Unterstützung? Die jungen Eltern sind verständlicherweise verzweifelt.

Adolph Kolping, so die Vorstandschaft, hat einmal gesagt: „Tut jeder in seinem Kreis das Beste, dann wird's bald in der Welt auch besser aussehen.“ Nach diesem Motto hat die Kolpingsfamilie Bubenreuth, davon die Hälfte Jugendliche, beschlossen, Sarah und ihre Familie mit 3000 Euro zu unterstützen. Der Betrag wurde hart erarbeitet. Viele Aktionen der Kolpinger konnten mithelfen, diese Summe aufzubringen.

Agnes Eger



Von links: Julia Eger (Sarahs Lehrerin und Kolpingsvorstandsmitglied) Stefan Junghans vom Förderverein der Grundschule, Tanja Walther (Schulbegleitung und Kolpingsmitglied), Agnes Eger (Vorsitzende der KF), Fabian Eichler, Dominika Buchman (beide Vorstandsmitglieder) Martina Zippelius-Wimmer (Rektorin der GS) Sarahs Mutter, vorne Sarah



Kolpinggedenktag in Herzogenaurach



Stadtpfarrer und Präses Helmut Hetzel, Dieter Lohmaier (1. Vorsitzender), Monika Geinzer (2. Vorsitzende) mit den Neuaufnahmen und einem Teil der Geehrten.

KOLPINGSFAMILIE HERZOGENAURACH Am ersten Sonntag im Dezember beging die Kolpingsfamilie Herzogenaurach ihren traditionellen Gedenktag. Nach der Meßfeier in der St. Otto-Kirche erfolgten im Saal des Pfarrzentrums die Neuaufnahmen und die Ehrungen.

Die Meßfeier zelebrierte Präses und Stadtpfarrer Helmut Hetzel. In seiner Predigt ging Pfarrer Hetzel darauf ein, dass die gleichzeitige Feier eines Gottesdienstes für den Advent und die Kolpingsfamilie kein Widerspruch seien, denn es heiße: „Gott wohnt in unserer Welt!“.

Zwar gebe es in diesem Jahr den kürzest möglichen Advent, und trotzdem müßten die Menschen wachsam sein. Denn im Evangelium sage Jesus: „Seid wachsam, denn ihr wißt nicht den Tag und nicht die Stunde.“ Dies bedeute, ganz bei der Sache, bei den Menschen zu sein. Gott komme nicht irgendwann, er ist da; er ist im Schönen an der Straße, aber auch in jedem einzelnen Menschen.

Im Pfarrzentrum von St. Otto begrüßte der Vorsitzende Dieter Lohmaier die anwesenden Mitglieder. Der Raum war durch die Kolpingfrauen mit ansprechenden Arrangements dekoriert worden.

Lohmaier erinnerte daran, daß Adolph Kolping am 8. Dezember 1813 in Kerpen bei Köln geboren wurde. Außerdem erinnerte Lohmaier an die Schuhsammelaktion „Mein Schuh tut gut!“, die zugunsten des Aufbaus des Stiftungskapitals der Internationalen Adolph-Kolping-Stiftung initiiert wurde.

Zum einen knüpft der Titel an die Biographie von Adolph Kolping an, der als Schuster seine Berufslaufbahn begann. Seine Schuhe hinterließen Spuren im Boden, denn auch Gott hinterließ im Leben von Adolph Kolping Spuren. „Heute treten wir in die Nachfolge Kolpings und hinterlassen Spuren!“, so Mundt. Adolph Kolping als Schustergeselle habe sicher

gewusst, welcher Schuh zu welcher Gelegenheit am besten passe. Schuhe gäben einen guten Tritt, schützten vor Nässe und Kälte. Gebrauchte Schuhe zu sammeln, schone Ressourcen und sei solidarisch. Lohmaier forderte die Anwesenden dazu auf, in die Fußstapfen Adolph Kolpings zu treten.

Dass diese Schritte und Spuren heute anders aussähen als zu seinen Lebzeiten habe dieser ja selbst in seinem Zitat „Die Nöte der Zeit werden euch lehren, was zu tun ist“ vorhergesehen. Nunmehr solle mit einem Upgrade bis zum Jahr 2020 die Rolle Kolpings in einer sich wandelnden Gesellschaft neu definiert werden. Dazu werde im kommenden Sommer eine Mitgliederumfrage zur persönlichen Einschätzung durchgeführt. Die wichtigsten Fragen für die Zukunft seien: „Was bringt der Zukunftsprozess für uns, wie geht es für uns weiter?“ und außerdem: „Was bringt der Zukunftsprozess für Kolping?“

Danach wurden die Neuaufnahmen und die Ehrungen für langjährige Mitglieder vorgenommen. So konnten Herbert Dummer und Josef Hennemann neu in die Gemeinschaft aufgenommen werden. Für 70 Jahre Mitgliedschaft wurden Josef Nagel und Fritz Spieß geehrt. Sie waren im Jahr 1947 unter Senior Hans Schobert und Schriftführer Hans Koberstein als neue Mitglieder am Kolpinggedenktag aufgenommen worden. 40 Jahre halten Barbara Fischer, Jürgen Rabl (der derzeitige Fahnenträger), Hermann Weiß (Schafkopfmeister im Jahr 1978) und Dr. Manfred Welker (Vorstandsmitglied, viele Vorträge und Zeitungsartikel) die Treue. Vor 25 Jahren wurden Sylvia Ottmann, Margarete Seeberger und Martin Manz aufgenommen.

Nach dem offiziellen Teil klang der Abend mit einem gemütlichen Beisammensein aus. Es gab einen kleinen Imbiß, den die Kolpingfrauen vorbereitet hatten.

Manfred Welker



Große Podiumsdiskussion zur Wahlmotivation



KOLPINGSFAMILIE RÖTHENBACH Im Leitbild des Kolpingwerks ist das politische Engagement verankert, und so war es der Kolpingfamilie ein Anliegen, den Bürgerinnen und Bürgern eine öffentliche Plattform zu bieten, um sich politisch zu informieren. Das Wahlrecht ist ein Kernelement des deutschen Rechtsstaates und ermöglicht den Bürgerinnen und Bürgern die Entscheidungen, die die Politik trifft, aktiv mitzugestalten. Aus diesem Grund ist es der Kolpingfamilie Röthenbach wichtig, die Menschen in der Stadt dazu zu motivieren wählen zu gehen, nicht nur aus Pflichtgefühl, sondern aus Überzeugung, wie der erste Vorsitzende der Kolpingfamilie Röthenbach, Peter Wolf betonte. Aus diesem Anlass hat die Kolpingfamilie die Kandidaten für den Bundestag eingeladen: MdB Frau Marlene Mortler (CSU), Herrn Alexander Horlamus (SPD), Frau Gabriele Drechsler (Bündnis 90 / Die Grünen), Herr Dr. Helmut Johach (Die Linke), Herrn Siegfried Lang (AfD), Herrn Jonas Schwemmer (Piraten),

Herrn Walter Stadelmann (ÖDP) und Frau Angela Mayr aus dem Wahlkreis Ingolstadt in Vertretung von Herrn Wolfgang Hauber (Freie Wähler). Leider musste der Kandidat Andreas Helmut Neuner (FDP) kurzfristig absagen. In der Aula der Realschule konnte Wolfgang Hellmann, der stellv. Vorsitzende des Kolpingwerkes Diözesanverband Bamberg, auch in seiner Funktion als 2. Vorsitzender der Kolpingfamilie Röthenbach viele interessierte Mitbürger begrüßen. Hellmann konnte an diesem Abend ebenso herzlich begrüßen: den Diözesanpräses des Kolpingwerkes Bamberg Pfr. Wilfried Wittmann, den Diözesanverband-Vorsitzenden des Kolpingwerkes Bamberg Rudolf Weißmann, den Landrat Armin Kroder, die stellv. Landrätin Cornelia Trinkl, den 1. Bürgermeister der Stadt Röthenbach Klaus Hacker, den 2. Bürgermeister der Stadt Röthenbach Wolfgang Gottschalk, den Landtagsabgeordneten Norbert Dünkler, den Bezirksrat Bernd Eckstein und zahlreiche Stadträte der Stadt Röthenbach.

Ausschlaggebende Themen, denen sich die Politikerinnen und Politiker stellen mussten, waren: die drohende Altersarmut im Zusammenhang mit dem demographischen Wandel, der Mindestlohn, die Renten- und Krankenversicherung, aber auch die Familienpolitik und die EU-Themen standen im Vordergrund. Der Chefredakteur der Nürnberger Zeitung Stephan Sohr moderierte souverän die Podiumsdiskussion und ermöglichte in der anschließenden Fragerunde den Besuchern, ihre persönlichen Fragen an die Kandidaten zu stellen. Die Kandidaten bekamen von ihm zum Schluss die Möglichkeit, das für jeden von ihnen wichtigste Thema, welches bei ihrer Arbeit im Bundestag eine Priorität haben würde, zu erörtern.

Die Kolpingfamilie bedankte sich bei Rektor Müller und dem Technikteam der Realschule für die Vorbereitung der Veranstaltung, und bei der Stadtkapelle Röthenbach für die musikalische Begrüßung.

Wolfgang Hellmann



Grillfest im Altenheim St. Elisabeth Forchheim



*Froh und glücklich machen, trösten und erfreuen
ist im Grunde doch das Glückliche und Beste,
was der Mensch auf dieser Welt ausrichten kann.*

Adolph Kolping

KF FORCHHEIM Mit diesem Zitat Adolph Kolpings lud die Kolpingsfamilie zu einem Grillfest im Altenheim St. Elisabeth in Forchheim unter Leitung von Lydia Pfeffermann bereits zum 30. Mal ein. Bei herrlichem Wetter und stimmungsvoller Musik, gespielt von Maria Vasold, liesen sich die Heimbewohner die von unseren Grillteam Alfred, Max und Adolf bestens zubereiteten Bratwürste schmecken. Am Fass sorgten Leo, Herbert und Helmut für einen frischen Schluck Bier, der hier nicht fehlen durfte. Überrascht wurden wir von den Hallerndorfer Liederverein, der einige Lieder und Gedichte zum besten gab. Da am gleichen Tag Einrichtungsleiter Paul Schlund zu einem

Tag der Ehrenamtlichen einlud, der bereits am Morgen mit einem festlichen Gottesdienst mit unserem Präses Martin Emge begann, durften wir uns auch über die Ehrung unseres Einsatzes im Altenheim St. Elisabeth freuen. Hierzu reiste eigens Diözesan-Caritas-Direktor Gerhard Öhlein an, um persönlich die Ehrung vorzunehmen.

Ein herzliches Dankeschön auch an unsere fleißigen Helferinnen Gundi, Helga, Hella, Heidi, Renate, Elfriede, Anita und Heidi. Nur durch unsere Gemeinschaft können wir so viel Gutes tun.

Ein herzliches Dankeschön auch an das Personal des Altenheims, das uns bei allem tatkräftig mit unterstützt.

THEATER

Gelungener Tag



Josef Gumann

KF AUERBACH Rund 40 Auerbacher beteiligten sich am Tagesausflug der Kolpingsfamilie nach Mindelstetten. Bei herrlichstem Ausflugswetter erfuhren die Wallfahrer schon auf der Hinfahrt von Monsignore Pfarrer Ellmann viele Details aus dem Leben der Heiligen Anna Schäffer. Die in Mindelstetten geborene und im Jahr 2012 heilig gesprochene Schreinerstochter spielte auch eine wesentliche Rolle für das Leben vom Msgr. Karl Ellmann. Nach einem Gottesdienst in der Kirche in Mindelstetten, in der auch die Grabstätte der Heiligen ist, besuchten die Mitfahrer das Geburtshaus von Anna Schäffer.

Danach ging es mit dem Bus weiter nach Weltenburg, wo die Auerbacher nach einer interessanten Führung durch die Asamkirche der Abtei den Tag bei Brotzeit und dunklem Klosterbier ausklingen ließen.

Vorankündigung 2018

Diözesanwallfahrt der Kolpingsfamilien nach Marienweiher

Die Wallfahrt der Kolpingsfamilien im Diözesanverband Bamberg führt traditionell nach Marienweiher im Frankenweiher.

Hierzu laden wir alle Kolpingsfamilien herzlich ein. Gerne können sich interessierte Personen (auch Nichtmitglieder) der Wallfahrt anschließen.

Die Anfahrt nach Marienweiher erfolgt privat in PKW oder als Kolpingsfamilie im Bus.

Das Wallfahrtsheft mit dem ausführlichen Programm kann ab August 2018 im Diözesanbüro angefordert werden.

Diözesan-Familien- wallfahrt 2018

Zusammen mit der Kolpingfamilie Höchststadt, die ihr 25jähriges Bestehen feiert, laden wir im kommenden Jahr wieder zu einer Familienwallfahrt ein.

Sie findet am Sonntag, 24.06.2018 statt und führt auf den Lauberberg, einen schönen Ort mit Wallfahrtskapelle und kleinem Gasthaus am Rand des Aischgrunds.

Wie in den vergangenen Jahren starten wir am Vormittag gegen 10.00 Uhr und gehen zusammen auf Nebenwegen zum Wallfahrtsziel. Auf dem Wallfahrtsweg machen wir mehrere Stationen mit ausreichenden Pausen auch für Familien mit Kindern - darunter auch eine Picknick-Station. Eine kleine Mittagsbrotzeit sollte also mitgebracht werden. Wir schließen die Wallfahrt mit einer gemeinsamen Eucharistiefeier am frühen Nachmittag zusammen mit unserem Diözesanpräses Pfr. Wilfried Wittmann ab. Danach ist Zeit zur Einkehr in der Wirtschaft nebenan. Genauere Informationen folgen demnächst. Schön wäre, wenn Ihr Euch den Termin schon einmal frei haltet und in der Kolpingfamilie bewirbt.

Wir laden auch zum Vorbereitungstreffen für die Wallfahrt ein. Das erste Treffen wird Anfang 2018 im Raum Höchststadt stattfinden. Wir freuen uns über alle, die Musik, Texte, Kreatives auf der Wallfahrt und im Gottesdienst mitgestalten.

Kontakt: Diözesanpräses Pfr. Wilfried Wittmann
(pfr.wittmann@t-online.de), Diakon Burkhard Farrenkopf
(bfarrenkopf@t-online.de) oder über das Diözesanbüro.





Südtirol: Zu jeder Jahreszeit ein Erlebnis

KOLPINGSFAMILIEN BAMBERG UND AMLINGSTADT Ein paar Tage weg vom Alltag, einfach mal entspannen! Dem Motto sind 41 Mitglieder der Kolpingsfamilien Bamberg und Amlingstadt gefolgt. Die wunderschöne Kurstadt Meran sollte mit seinem milden Klima, der üppigen mediterranen Vegetation sowie den umliegenden schneebedeckten Bergen Ausgangspunkt für einige erlebnisreiche Wander- und Erholungstage sein.

Die erste Einstimmung auf Berge und Almen erfolgte schon nach Kufstein und dem Kaisergebirge. Die Fahrt zum Brenner, vorbei an Innsbruck, brachte die Gruppe rasch an die italienische Grenze. Bald zeigte sich Bozen mit seinen Wahrzeichen, der Burg Siegmundskron. Nach einer langen und doch kurzweiligen Busfahrt, erreichten die Kolpinger am späten Nachmittag den Zielort. Nachdem alle Unterkünfte im Casa Pallotti (Haus der Pallottiner) in Obermais bezogen waren, traf man sich zum gemeinsamen Abendessen, natürlich in einer Pizzeria.

Meran, zweitgrößte Stadt Südtirols nach der Landeshauptstadt Bozen, liegt inmitten eines Talkessels, in den der Vinschgau, das Etsch- und das Passeiertal einmünden. Viele Sehenswürdigkeiten gibt es in Meran zu entdecken. Darunter zählen die vielen Bauten und Schlösser aus den Mittelalter, die hier noch bestens erhalten sind. Um eine schöne Einkaufstour in der Stadt zu machen, ist die mittelalterliche Laubengasse in der Altstadt von Meran ein Muss für jeden Besucher.

Der nächste Tag sollte der Erkundung der Waalwege dienen. Auf Grund der großen Altersunterschiede (15 – 92) teilte

man sich in drei Gruppen auf. Während sich die einen in Meran umsahen, erkundete die andere zumindest ein Teilstück des Marlinger Waalweges, dem längsten „Waal“ Südtirols. Der Rest machte sich von Obermais aus auf den Tappeiner-, den Algunder- und den Marlinger Waalweg in einem Stück zu bewältigen. (rd. 24 km). Letzterer zählt zu den beeindruckendsten seiner Art: Felsen werden passiert, das Wasser wird über Brücken und durch Tunnels geleitet. „Waale“ bezeichnen angelegte Bewässerungskanäle, welche Wasser aus den Bergen zu den trockenen Fluren bringen. Wandern am Waalweg hat durch das Gehen an den meist noch offen geführten Bewässerungskanälen etwas besonders Faszinierendes und bietet einen grandiosen Blick auf das Meraner Becken vorbei an üppigen Apfelwiesen, Kastanienbäumen, Weinbergen, dem mittelalterlichen Schloss Lehenberg und schattenspendenden Wäldern. Eine wunderschöne Tagestour, die einhellige Meinung der Wandergruppe. Der erlebnisreiche Tag war aber noch nicht zu Ende, denn die Kolpingsfamilie Meran ließ es sich nicht nehmen, die fränkischen Gäste bei einem Törggelen-Abend zum Kennenlernen mit einer zünftigen Südtiroler Schlachtplatte einzuladen. Nach den ausgedehnten Spaziergängen und Wanderungen kann es doch nichts Schöneres geben, als mit Freunden den Tag mit Südtiroler Köstlichkeiten ausklingen zu lassen!

Der kommende Tag war leider etwas regnerisch, so dass man sich entschloss die Besichtigung der Gärten von Schloss Trautmannsdorf vorzuziehen. Diese einzigartigen Themengärten sind beliebte Ausflugsziele in Südtirol. Die Gärten

erhielten 2005 die Auszeichnung als „Schönster Garten Italiens“ und 2013 folgte die Krönung zum „Internationalen Garten des Jahres“. Die Gärten erstrecken sich auf einer Fläche von 12 Hektar in Form eines Amphitheaters über einen Höhenunterschied von 100 Metern. Auf dem Areal wurden vier Zonen geschaffen, die fließend ineinander übergehen: Waldgärten, Sonnengärten, Wasser- und Terrassengärten und die Landschaften Südtirols. In über 80 Gartenlandschaften blühen und gedeihen Pflanzen aus aller Welt. Das Toriseum, das Landesmuseum für Tourismus, vermittelt 200 Jahre Tourismusgeschichte in Tirol und Meran. In dem Schloss hat schon 1870 die österreichische Kaiserin Elisabeth - Sisi - ihre Kuraufenthalte gemacht! Im Schloss selbst wird auch einiges davon gezeigt, auch die Räume in denen Sisi gewohnt hat. Das Wetter hat sich wieder gebessert, so konnte die für den Vortag geplante Tour auf den Hirzer im Passeiertal in Angriff genommen werden. Die Hirzer Seilbahn brachte die Bamberger in wenigen Minuten rund 1.500 Meter höher - mitten in eines der schönsten Wanderparadiese des Burggrafenamtes der höchsten Erhebung der Sarntaler Alpen. Von der Bergstation auf rund 2.000 m Höhe überschaut man das sonnenreiche Hirzer Hochplateau mit seinen herrlichen Wanderwegen von Alm zu Alm. Wieder teilte sich die Gruppe. Während die einen sich nur etwas an der Bergstation bewegten, marschierten die andere bis hinunter zur Mittelstation. Der Rest wanderte vorbei an der nahe gelegenen Resegger Alm in Richtung Hintereggalm, wo der Nadelwald ins satte Grün der Almwiesen überging. Der Weg führte dann unter dem Pfandljoch und dem 2.540 m hohen Pfandlspitz zur Mahdalm weiter. Die steinige Landschaft war durch eine Vegetation aus Gräsern, Moos, zarten Bergblumen und Alpenrosen geprägt. Die Aussicht schweifte von den Ausläufern des Stubai Gletscher über die Texelgruppe und die Ötztaler Alpen. Der Moment war ideal, diese einmalige Umgebung auf sich wirken zu lassen. Dann wurde der Almenweg etwas steiler und anspruchs-

voller, es geht über steinigtes Gelände durch die hochalpine Vegetation hinauf auf das Rotmoos direkt unter dem Pfandlspitz. Von hier ging es schließlich zur Seilbahnstation zurück. Bei der Talstation fanden sich dann alle mit vielen schönen Eindrücken zusammen.

Wieder Richtung Heimat machte die Kolpinggruppe Rast in der Bischofsstadt Brixen im Eisacktal. Brixen ist nicht nur die älteste Stadt Tirols, sie zählt mit ihren zahlreichen Sehenswürdigkeiten, den verwinkelten Gassen, den alten Laubengängen und den prächtigen Alleen auch zu den schönsten Städten des Landes. Wie kaum ein anderer Ort weiß die Bischofsstadt Brixen, urkundlich erstmals im Jahre 901 erwähnt, mit kulturellen Sehenswürdigkeiten zu überzeugen. Das bedeutendste sakrale Bauwerk ist natürlich der Dom. Auch wenn der Bischofssitz heute in Bozen ist. Der Brixner Dom ist nach wie vor die ranghöchste Kirche Südtirols. Bei dem Streifzug durch Brixen durfte aber auch ein Besuch des bekannten Brixner Kreuzgangs und ein Kaffee am Domplatz nicht fehlen.

Letzte Station war das Augustiner Chorherrenstift Neustift, die größte Klosteranlage Tirols. 1142 lässt die Klosteranlage baugeschichtliche Elemente aus Romanik, Gotik, Renaissance und Barock erkennen. Mit der Engelsburg, der spätbarocken Stiftskirche, dem gotischen Kreuzgang, dem Wunderbrunnen, der Bibliothek gehört Neustift, zu den bemerkenswertesten Sehenswürdigkeiten des Eisacktals. Viel zu schnell gingen die Tage in beeindruckender Landschaft vorüber. Vollgepackt mit Erinnerungen ging es wieder zurück nach Hause. Es war eine schöne Zeit um in der herrlichen Bergwelt das Staunen nicht zu vergessen, die Stille, das Heilige wahrzunehmen, in Begegnung Gemeinschaft zu erfahren, sich durch Gastfreundschaft angenommen zu wissen und offen zu sein für das, was wirklich Freiheit schenkt. *Josef Wachtler*





Mit Leib und Seele wandern

Der Diözesanverband unterwegs auf dem Schwanberg

Zu Frankens bekanntesten Tafelbergen gehört das Walberla bei Forchheim, der Staffelberg bei Vierzehnheiligen sowie der Schwanberg bei Iphofen in Unterfranken. Alle drei fränkischen berühmten Berge gelten als „natürliche Wahrzeichen“ und wurden bereits in vorchristlicher Zeit von Kelten besiedelt. Letzterer, der an Hängen und Plateau reich überwiegend mit Buchen und Eichen bewaldete Schwanberg, markiert die west-nördliche Spitze des Steigerwaldes. Hat man mittels Auto von der Autobahn A3 her kommend, Ausfahrt Kitzingen/Schwarzach, bald nach der Ortschaft Rödla, die Abzweigung nach links genommen und über Serpentinaen hinweg das Plateau des markanten Berges erreicht, so eröffnet sich bei schönem Wetter von

verschiedenen Aussichtspunkten her eine herrliche Fernsicht über große Teile Unterfrankens. Wer gut zu Fuß ist kann von Iphofen oder Rödla aus den Schwanberg über die gewundenen Wege zwischen Rebstöcken verschiedenster Weinrebenarten erreichen. Ein bisschen Puste ist dabei mitzubringen, weil der 474 m hohe Berg nicht zu unterschätzen ist.

Wer es dann aber geschafft hat, den lädt das Café der „Communität Casteller Ring“ zu leckerem Kuchen und sonstigem Imbiss ein. Die Communität ist eine Gemeinschaft von Frauen, die in der Evangelisch-Lutherischen Kirche als Ordensgemeinschaft im Geist der Regel des heiligen Benedikt lebt. Auf diesen „Heiligen Berg“, ehemals der Kelten und nun der Unterfranken und auf diese Gemeinschaft eingelassen haben sich beim traditionellen „Wandern mit Leib und Seele“, einer Veranstaltung des Diözesanverbandes, die Teilnehmer in den Tagen um Christi Himmelfahrt. Untergebracht waren die zwanzig Teilnehmer im schönen Schloss der Evangelischen Gemeinschaft, welches Alexander Graf zu Castell-Rüdenhausen Anfang des 20. Jh. erbauen ließ. Er gab auch den angrenzenden, acht Hektar großen Schlosspark in Auftrag, der aufgrund seiner Gestaltung, Bepflanzung und seiner Figuren als Gartendenkmal bezeichnet wird und seine Besucher verückt. Der Neptunbrunnen, das Mausoleum der Grafenfamilie und das Alpinum, d.h. der Alpengarten, laden zum Inne-

Von verschiedenen Aussichtspunkten eröffnet sich her eine herrliche Fernsicht über große Teile Unterfrankens



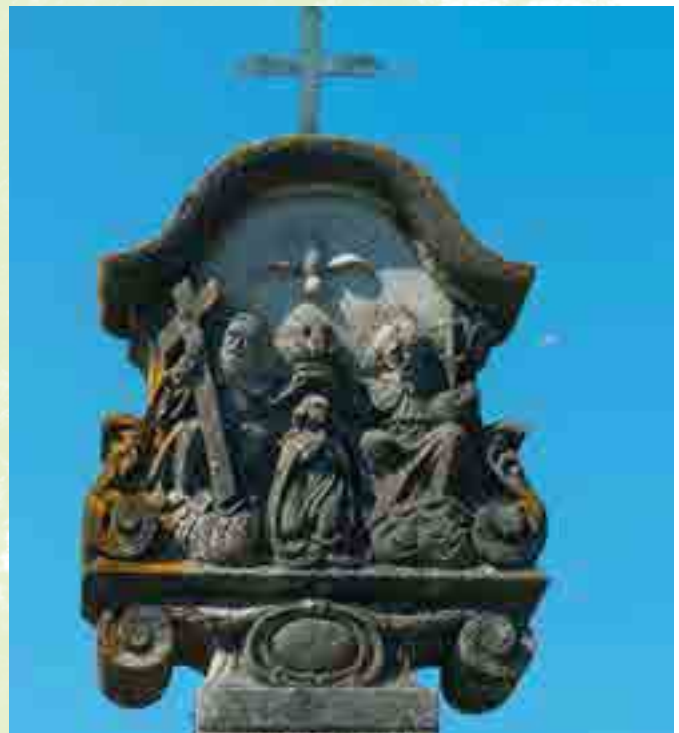


halten ein. In den schönen Wäldern sind Keltenwälle zu finden und auch sehr gut auf Schautafeln beschrieben. Der Friedwald auf dem Plateau, welcher von der Communität verwaltet wird, lässt die Besucher ruhig und nachdenklich werden. Die zahlreichen Täfelchen an den Bäumen zeugen von den Namen der Verstorbenen, welche mit deren Asche die Baumwurzeln nähren.

Freuen durften sich die Teilnehmer an den schönen bewaldeten Rundwegen auf dem Plateau und der Wanderung in das historisch sehenswerte Castell und nach Iphofen. In bewährter Weise leitete wie seit über 10 Jahren wieder Anni Werwein durch die Andachten in freier Natur. Aber auch der Gottesdienstbesuch wird vielen aufgrund seines eigenen Charakters und einer herzlichen und guten Atmosphäre der Communität gut im Gedächtnis bleiben.

Wandern mit Leib und Seele findet im kommenden Jahr von Christi Himmelfahrt bis zum darauf folgenden Sonntag in Obertrubach statt. Anmeldungen nimmt das Diözesanbüro entgegen.

Wilfried Stocklassa



26.01. – 28.01.2018	Winterwochenende für Kinder von 8 – 15 Jahren Ort: Jugendhaus am Knock, Teuschnitz	29.04.2018	Familienrallye in Erlangen-Büchenbach „Fit im Frühling“ Ausrichter: Kolpingsfamilie Erlangen-Büchenbach
23.02. – 05.02.2018	Gruppenleiterschulung Aufbaukurs Ort: Jugendhaus Steinbach	10.05. – 13.05.2018	Wandern mit Leib und Seele Motto: „Wecke deine Sinne“ Leitung: Wilfried Stocklassa, Elisabeth Dresel Ort: Obertrubach
24.02. – 25.02.2018	Diözesanversammlung in Vierzehnheiligen	31.05. – 03.06.2018	„Kolping und Kneipp – aktive Stressprävention für Ehrenamtliche im Kolpingwerk“ Leitung: Tamara Kieser Ort: KurOase im Kloster, Bad Wörishofen
09.03. – 11.03.2018	Wohlfühlwochenende für Paare „Zeit zu zweit: Damit die Liebe bleibt“ Leitung: Luitgard Dannhardt Ort: Kath. LVHS Feuerstein	24.06.2018	Familienwallfahrt nach Höchstadt
16.03. – 18.03.2018	Bundeskongress der Kolpingjugend in Bamberg	06.07. – 08.07.2018	Kolping auf dem Heinrichsfest in Bamberg
23.03. – 24.03.2018	Gesundheitsschulung für Ehrenamtliche „Die eigene Gesundheit durch Kneipp nachhaltig stärken“ Leitung: Tamara Kieser Ort: Gästehaus der Diakonie-gemeinschaft Puschendorf	13.07. – 15.07.2018	Vater-Kind-Zeltlager in Hühnerloh Leitung: Armin Ramming
07.04.2018	Upgrade ... unser Weg in die Zukunft Ort: Augustinerkirche Würzburg	16.09.2018	Diözesanwallfahrt nach Marienweiher
08.04. – 15.04.2018	Fahrt nach Alsópáhok/Ungarn „Entspannung für Körper, Geist und Seele“ Verantwortlich: Kolpingsfamilie Forchheim	22.09.2018	Gesundheitsschulung für Ehrenamtliche „Die eigene Gesundheit nachhaltig stärken“ Leitung: Tamara Kieser Ort: Bistumshaus St. Otto Bamberg
20.04. – 22.04.2018	Mutter-Kind-Wochenende „Feuer, Wasser, Erde, Luft – Kinder in ihrem Element“ Leitung: Andrea Ramming, Brigitte Bermann Ort: Kath. Landvolkshochschule Feuerstein	28.09. – 30.09.2018	Sternenklar – Du baust die Zukunft Ort: Frankfurt a. M.
20.04. – 22.04.2018	Diözesankongress der Kolpingjugend im Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg Gerhard-Löffler-Freizeitheim, Stierhöfstetten	19.10. – 20.10.2018	Vorsitzendentagung in Vierzehnheiligen
		26.10. – 28.10.2018	Großeltern-Enkel-Wochenende Leitung: Sabine Schenk-Schäfer, Luitgard Dannhardt Ort: Kloster Schwarzenberg, Scheinfeld
		23.11. – 25.11.2018	Auftank-Wochenende für Frauen Leitung: Luitgard Dannhardt Ort: Kloster Schwarzenberg, Scheinfeld

Inhalt

Seite 2
Impressum

Seite 3
Vorwort

Seite 4
Thema „Nachhaltigkeit“

Seite 26
Diözesanverband

Seite 44
Kolpingjugend

Seite 48
Kolpingsfamilien

Seite 58
Diözesanverband unterwegs

Seite 62
Termine

Ein Rohstoff mit sozialer und emotionaler Verantwortung!

**FWS – Ein Partner von der Erfassung
bis zur Verwertung, mit dem ökologischen,
ökonomischen und sozialen Bewusstsein!**



Bitte abtrennen und einsenden an: Kolping Service gGmbH, Ludwigstraße 25, 96052 Bamberg

Helfen Sie mit!

Unterstützen Sie die Bildungsarbeit des
Kolpingwerkes Diözesanverband Bamberg!

- ➔ Durch die Spende von Altkleidern in unsere Altkleidercontainer,
- ➔ durch Weitergabe von nicht mehr gebrauchten Handys,
- ➔ durch die Überlassung von Wertmetallen, alten Zahlungsmitteln, Münzen, Uhren oder anderen Schmuckgegenständen
- ➔ sowie durch die Übersendung von Briefmarken.

Gerne können Sie unsere Arbeit direkt mit Ihrer Geldspende unterstützen:

Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg e.V.

LIGA Bank Bamberg

BIC: GENODEF1M05

IBAN: DE10 7509 0300 0009 0320 02



*verantwortlich leben
solidarisch handeln*

Raum für etwas Gutes – Containerstandorte gesucht!

Seit vielen Jahren sammelt das Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg Altkleider, um die Finanzierung für soziale und karitative Projekte und Aktionen zu sichern.

Helfen Sie mit und nennen Sie uns geeignete Standorte für neue Altkleidercontainer, etwa in Ihrem Heimatort.



Die Container brauchen nur etwa einen Quadratmeter Platz – das ist wenig Raum, der viel Gutes bewirken kann. Schicken Sie uns einfach die Postkarte unten mit der Adresse eines möglichen Standortes zu – wir organisieren umgehend eine Aufstellung (wenn möglich).



Bitte
frei-
machen,
wenn
möglich

Kolping Service gGmbH
Ludwigstraße 25
96052 Bamberg